MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

151 (30.3.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172615

Freitag, 30. März. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 151.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Zeilenhöhe 5½ mm. Anzeigen-Annahme: Mittagblatt morg. 8½ Uhr, Abendblatt mittags 12 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.12 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.36. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Reichskanzler für gute Nachbarschaft mit Rußland.

Rußland und wir.

Den ganzen Krieg hat eine sehr lebhafte Erörterung begleitet über das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland. In scharfer Scheidung sind sich die Geister gegenübergestanden. Die einen sehen in Rußland den eigentlichen Urheber und letzten Schuldigen des Krieges, der zumindest vernichtend geschlagen werden müsse. Die temperamentvollsten „Alldeutschen nach Osten", wie wir sie hier einmal genannt haben, sehen es als Deutschlands Aufgabe an Rußland in seine Bestandteile aufzulösen, die Fremdstämmigen vom Großrussentum zu erlösen, die Ukrainer zu revolutionieren und den Frieden Europas über den Leichnam Rußlands hinweg durch ein Herzensbündnis oder eine Vernunftehe mit England zu gründen. Die andere Richtung — wir brauchen Bekanntes nur kurz zu streifen — sah im Gegenteil in England den Feind und in Rußland den Nachbar, mit dem man sich möglichst gut stehen müsse, um den Alpdruck der Koalitionen, vor allem der letzten großen englischen loszuwerden. Sie sehen, wie in den großen Wendungen der europäischen Politik von 1895 und um 1900 England seinen imperialistischen Bau mächtiger und mächtiger erheben konnte, weil Deutschland sich nicht entschließen konnte einer von Rußland und Frankreich betriebenen Koalition gegen England sich anzuschließen. Sie sehen, daß Rußland sich niemals von Deutschland in seinem Lebensnerv bedroht fühlen konnte, auch wenn wir der Türkei wieder zu einem großmächtlichen Dasein verhelfen, sie sehen aber, daß England mit seinen Ansprüchen als monopolistische See- und Weltmacht sich am Leben bedroht fühlen mußte, wenn Deutschland nicht erstickt und ausgelöscht wurde. Sie zweifelten nicht, daß die Engländer den Kampf mit uns wirklich als einen Kampf auf Leben und Tod meinten, und glaubten, daß die zu diesem Zwecke gegründete englische Koalition am Schlußstück gesprengt werden müsse, an dem russischen Endglied, das Eduard VII. 1908 eingefügt hatte.

Die erstere Richtung, der demokratischen Englandfreunde, wäre in unserer öffentlichen Meinung schwerlich so einflußreich gewesen, oder hätte nicht so auf sie drücken können, wenn nicht unsere amtlichen Kreise ihre Ueberzeugungen geteilt hätten. Wir werden die diplomatische Geschichte dieses Krieges, die meisten Handlungen unserer Regierung nicht verstehen, wenn wir uns nicht ihren obersten Gesichtpunkt deutlich machen: unser Feind ist Rußland, wenn wir siegen, müssen wir starke militärische Bollwerke gegen Osten errichten und uns diplomatisch sichern durch neue Freundschaft mit England, um diese aber zu erhalten, dürfen wir im Westen keine Kriegsziele verfolgen, die den diplomatischen Abschluß mit England erschweren oder hindern können. So versteht sich die niemals klar bestimmbare Haltung unserer leitenden Männer in der belgischen Frage, so die überhastete, uns stark festlegende Lösung der polnischen Frage in einem Zeitpunkt, wo Gerüchte über einen Sonderfrieden mit Rußland durch alle Welt gingen. Diese wurden aber erstickt durch die Erklärung des Königreiches Polen — England aber dadurch nahegelegt, daß wir unsern Sieg nicht gegen Westen, sondern nur gegen Osten auskosten wollten, daß wir, in freundschaftlicher Verständigung mit England, als Vormacht Europas gegen Rußland aufzutreten bezwecken.

Diese ganze Politik ist in den Dezembertagen 1916 in die Brüche gegangen und am 29. März hat Herr von Bethmann Hollweg sie endgültig liquidiert, als er ausgesprochen hat, daß Deutschland und Rußland auf gute Nachbarschaft angewiesen sind, als er mit Freude die Möglichkeit einer Wiederannäherung der beiden Staaten begrüßt, als er dem russischen Volke einen Frieden auf einer für beide Parteien ehrenvollen Grundlage angeboten hat. Es ist wieder ein deutsches Friedensangebot, aber anders als das des Dezember wendet es sich nur noch an den einen Gegner, Rußland, nicht mehr an England. Und das Friedensanerbieten wird möglichst wirksam dadurch zu machen gesucht, daß der Reichskanzler mit allem Nachdruck betont, wir dächten nicht an Einmischung — der Standpunkt, den wir hier von Anfang an mit Entschiedenheit vertreten haben. Wir können auch mit einem liberalen oder demokratischen Rußland in guter Freundschaft leben, wenn es aufhört aggressive Politik gegen Mitteleuropa zu treiben. Der Zarismus hat sich mit der französischen Republik verbünden können, warum sollte das deutsche Kaisertum sich nicht mit einem irgendwie demokratischen regierten Rußland verbinden können. Es war bei uns nur die Sozialdemokratie, die ihre auswärtige Politik nach den Verfassungszuständen der fremden Länder orientierte.

Es ist wohl nicht ohne Absicht geschehen, daß der Reichskanzler in dem Rückblick auf die militärische Lage erklärt hat, daß wir eine Offensive an der Ostfront nicht planen. Die englischen Blätter haben gerade in letzter Zeit mehrfach, um die Revolution auf ihre Mühle zu leiten, von einer deutschen Drohung einer Truppenkonzentration und eines Vormarsches auf Petersburg gefaselt. Deutschland verfolgt keine offensiven Absichten mehr gegen Rußland — das ist der offene Sinn der Worte des Reichskanzlers.

Welche Aussichten diese neue — bessere Politik gegen Rußland hat, können wir bei der unsicheren Lage der Dinge in Rußland nicht sagen. Sie wird aber ohne Frage die Partei der Friedensfreunde im neuen Regime stärken, manche bösartige englische Legende zerstören und den liberalen Kriegstreibern manche wirkungsvollen Argumente aus der Hand schlagen. Ein ehrenvoller Friede mit Deutschland würde die Regierung, die ihn schließen könnte, sicher zu festigen vermögen, so die beste Vorbedingubgen einer endgültigen Neuordnung der Dinge in Rußland schaffen. Das neue Rußland, das werden will, hat dasselbe Interesse an einem Sonderfrieden mit den Mittelmächten, wie diese, und daß das Friedensbedürfnis in Rußland stärker ist, als die Kriegslust, das haben die Erlebnisse der provisorischen Regierung doch wohl deutlich genug gezeigt. Die Männer, die den Mut haben werden, in die ausgestreckte Hand Deutschlands zu schlagen, werden die wahren Schöpfer des neuen, liberalen, konstitutionellen Rußland sein. G.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Abg. Müller-Meiningen (F. Vp.):

Unsere Aufgabe darf es nicht sein, uns in die inneren Verhältnisse Rußlands einzumischen, namentlich nicht zugunsten des Zarismus. Das wäre die größte Torheit. Unsere unvergleichlichen Truppen machen es uns möglich, schon jetzt an innere Reformen heranzugehen. Nach der Ansicht des Herrenhauses ist das Abgeordnetenhaus eine Art revolutionären Wohlfahrtsausschusses. (Heiterkeit.) Die monarchischen Zusammenkünfte dienten nur zur Täuschung der Völker und zur Einkreisung Deutschlands. Damit sind aber die parlamentarischen Zusammenkünfte nicht zu vergleichen. Die parlamentarischen Zusammenkünfte in Oesterreich, Bulgarien und der Türkei haben Deutschland nicht geschadet. (Sehr gut.) Der Zorn des Herrenhauses auf den Reichstag beruht namentlich auf dem Lob, das der Reichskanzler ihm gespendet hat. Der Reichskanzler hat Verständnis für die Bedürfnisse des modernen Parlaments. Selbst die Konservativen haben sich mit kurzen Anfragen befreundet. Das Herrenhaus dagegen versteift sich darauf, die Thronrede als eine wertlose Kombination und als eine Wortübung der preußischen Minister zu bezeichnen. (Hört! Hört!) Wir haben die Kriegskredite bewilligt nicht wegen der Aussicht auf Belohnung, sondern aus vaterländischem Gefühl. Das Herrenhaus findet kein Wort der Anerkennung für die Leistungen des deutschen Volkes. Bedauerlich waren die geheimen Widerstände gegen die Neuorientierung, die sich in dem Kampf um die U-Boot-Kriegführung äußerten. (Großer Lärm rechts. Rufe: Unerhörte Unterstellung! Neuer Lärm. Rufe: Verdächtigung! Beleidigung! Glocke des Präsidenten. Dr. Kaempf: Ich habe aus den Ausführungen des Redners keine Beleidigung herausgehört.)

Der bayerische König hat sich dahin geäußert, das Volk sei reif für das allgemeine und direkte Wahlrecht. Ist der Preuße denn nicht ebenso reif wie der Bayer, der Württemberger und der Elsaß-Lothringer? (Sehr gut!) Wehe dem Staatsmann, der heute die Zeit verschläft inbezug auf das Wahlrecht. Wir beantragen demgemäß, das Wahlrecht in allen Bundesstaaten auf das Prinzip des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts festzustellen. Bei uns besteht die politische Zensur mehr als bisher. Das Vereinsrecht ist nur noch ein Fetzen Papier. Nichts schadet uns mehr, als die uneingeschränkte Militärgewalt. Wir haben im Reichstag gewarnt. Hätte man nicht den Reichstag eingedämmt, dann wären wir nicht so in der Welt verhaßt. Bedauerlich ist, daß der Landwirtschaftsminister im Abgeordnetenhaus gesagt hat, der Militarismus in seiner alten Art habe Preußen und Deutschland geschaffen. (Sehr richtig! Sehr wahr! rechts.) Nein, die allgemeine Wehrpflicht und die Volkskraft haben Preußen und Deutschland groß gemacht. (Sehr richtig! links.) Kein Wort ist zu scharf, um einem Minister, der so den Feinden die Waffe in die Hand gibt, entgegenzutreten. Die verschiedenen Temperaturen in der Prinz-Albrecht-Straße und am Königsplatz machen das Volk krank. Dieses Verhältnis muß beseitigt werden. Gegenseitiges Vertrauen ist nötig, wenn das neue Deutschland gedeihen soll. Für die Freiheit unseres herrlichen Reiches zu sorgen, ist Pflicht des deutschen Volkes und in erster Linie der Volksvertretung. Am deutschen Wesen soll die Welt genesen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Stresemann (Natl.):

Wir sehen den großen Entscheidungen in der absoluten Ruhe und Zuversicht entgegen, die in dem Namen Hindenburg für Deutschland liegen. Für England steht bei dem U-Bootkrieg die ganze Handelsflotte auf dem Spiel. Das insulare England hat auch seine Achillesferse. Das von den deutschen Truppen besetzte Gebiet ist größer als Deutschland. Die Angriffe auf Hamburg und Kiel sind ein englischer Traum geblieben, dagegen stehen unsere Streitkräfte an der englischen Küste, und unsere Luftschiffe schwebten über England, als wir den Grafen Zeppelin zu Grabe trugen, dessen Andenken wir in Treue bewahren werden. Der Krieg mit Amerika wünschen wir nicht, fürchten ihn aber auch nicht. Die Hetze gegen uns beruht auf den Zerrbildern, die von uns verbreitet werden. Auch China wird gegen uns aufgehetzt. England nützt einen Weltbrand, um sein eigenes Haus zu schützen. Sein Dach wird aber über seinem Haupte zusammenstürzen. Ein entthronter Zar und vier im Exil lebende Könige sind die Folge des modernen Bündnisses mit England. Wer sich mit England verbündet, stirbt daran. Das mag man sich auch in Rom überlegen. Es ist unverständlich, wie man in Rußland auf den Gedanken kommen kann, Deutschland denke daran, dem Zarismus oder dem Zaren zu Hilfe zu kommen.

Wir gönnen dem russischen Volke jede Freiheit, die es sich selber schaffen müssen zu glaubt. Wir führen diesen Krieg nicht aus Haß. Jeder Deutsche und jeder von unseren Soldaten ist erfüllt von dem Gedanken nur die eigene Scholle und sein Vaterland zu verteidigen. Es ist bedauerlich, daß ein Herrenhausmitglied sich dahin versteigen konnte, zu sagen, das deutsche Volk habe einen besseren Reichstag verdient, hat doch dieser Reichstag sich seiner Rechte beim Ausbruch des Krieges begeben, weil er die Rechte der Regierung stärken wollte. Dieser Reichstag braucht keinen Oberreichstag. Unser Volk vergöttert das Heer und die Heerführer, will aber nichts wissen vom militärischen Absolutismus. Die wegwerfende Bemerkung des preußischen Landwirtschaftsministers gegen den Reichstag bedauern wir. Bei uns geht der Reichsgedanke über jedes bundesstaatliche Interesse. (Bravo.) Man braucht mit den inneren Reformen nicht zu warten bis nach dem Kriege, wir müssen damit jetzt beginnen. Wenn dieses mit den polnischen Sondergesetzen möglich ist, warum auch nicht mit anderen Reformen? Vielleicht ist für die Reichstagswahlen das Verhältniswahlsystem das beste. Auch die demokratisch regierten Länder sind widerstandsfähig, sonst wäre Frankreich längst zusammengebrochen, dann brauchten wir gegen England nicht so um unser Leben ringen. Die demokratische Diplomatie hat nicht schlechter gearbeitet als die unsrige. Wir müssen nachforschen, ob irgendwo Systemfehler vorhanden sind. Mit der Wendung: „Hände weg vom alten Preußen" ist nichts getan. Daß Deutschland nicht reif wäre zu einer solchen Entwicklung, kann niemand behaupten. Wir beantragen daher die Einsetzung einer Verfassungskommission.

Das preußische Wahlrecht ist eine deutsche Frage. Darin liegt keine Niederdrückung Preußens, im Gegenteil, wir erkennen in Preußen den Kern Deutschlands. Wenn die Regierung Reformen für notwendig hält, so sollte sie sich diese nicht abringen lassen, sondern die Initiative dazu ergreifen. (Sehr richtig!) Bei der Besetzung der Stellen in den besetzten Gebieten hat man leider nicht nach dem Grundsatze „Freie Bahn dem Tüchtigen" gehandelt, sondern die alte preußische Einseitigkeit obwalten lassen. Weshalb sollte nicht ein tüchtiger Sozialdemokrat ein Reichsamt verwalten können? Konfessionelle Hindernisse sollten nicht mehr bestehen, weder für Katholiken noch für Dissidenten. Wir werden uns der Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht widersetzen, auch nicht der Aufhebung der polnischen Ausnahmebestimmungen. Das Staatsgefühl des preußischen Volkes hat sich herrlich bewähret und wird das sichere Fundament bilden für die Weiterentwicklung. (Beifall.)

Abg. Graf v. Westarp (Freikons.):

In dem Augenblick, wo wir im Kampfe um unser Leben stehen, müßten wir nach meinem Empfinden die Fragen der innerpolitischen Zukunft in den Hintergrund schieben. Aeußerste Zurückhaltung ist vaterländische Pflicht. Im Vordergrund unserer Erörterung über die Neuorientierung steht die Reform des preußischen Landtags und des preußischen Wahlrechts. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß die Reformen erst nach dem Kriege vorgenommen werden. (Zurufe links. Heiterkeit.) In dieser Zeit sollten sich alle Parlamente der gegenseitigen Kritik enthalten. Wegen der einzelnen Reden im Herrenhaus sollte man nicht gegen die ganze Institution Sturm laufen. Entschiedenen Einspruch erheben müssen wir dagegen, daß wir unsere Forderung nach dem U-Bootkrieg mit innerpolitischen Forderungen und mit der Kanzlergegnerschaft in Verbindung bringen. Es darf nicht so dargestellt werden, als ob bei uns alles morsch und erneuerungsbedürftig sei. Deutschland hat sich überlegen gezeigt über alle seine Feinde; das beweist die volle Gesundheit unseres Volkes und unserer Staatsform. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links.) Das ist für uns der Ansporn dafür, festzuhalten, namentlich an einer starken Monarchie, einem Monarchen von Fleisch und Blut, der das Geschick seines Volkes führt und bestimmt. (Lebhafter Beifall.) Der bundesstaatliche Charakter des Reiches und die Pflege der Eigenart der einzelnen Stämme ist es, an dem wir festhalten wollen. Sie haben sich auch in diesem Kriege bewährt. Das ist der Partikularismus, den wir pflegen und erhalten wollen.

Für so töricht brauchen Sie uns nicht zu halten, daß wir nicht den Fortschritt des Heeres Friedrich Wilhelms und Friedrichs des Großen bis zum Volksheere Scharnhorsts würdigten. Daß der Ausdruck absoluter Militarismus vom Landwirtschaftsminister sehr glücklich gewählt ist, vermögen wir auch nicht anzuerkennen. Dieses Heer muß fest in der Hand des Königs sein, daran wollen wir festhalten. (Bravo!) Wenn die demokratische Welle die Grundlage wegschwemmen will, die wir für das deutsche Volk als notwendig erachten, so werden wir uns ihr mit allen Mitteln entgegenstemmen. (Lebhaftes Bravo.) Den Anträgen stimmen wir nicht zu, weil für den gegenwärtigen Augenblick grundstürzende Aenderungen unserer einzelstaatlichen Einrichtungen nicht befürwortet werden können. Es ist durchaus verständlich, daß sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nach Bundesgenossen umgesehen hat. Die russische Revolution läßt sich noch nicht übersehen. Auch wir wünschen einen baldigen Frieden, der es uns ermöglicht, auch mit dem neuen Rußland in Frieden zu leben. Der Entscheidung Amerikas können wir mit Ruhe entgegensehen. Wir haben volles Vertrauen, daß der U-Bootkrieg auch England zum Frieden zwingen wird. Den Rückzug im Westen konnte nur ein Hindenburg durchführen. Auch diese Maßnahme wird zur siegreichen Beendigung des Krieges beitragen. Wir sind entschlossen, dieses Ziel zu erreichen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Ich werde aus dem großen Kreise der von den Herren Vorrednern behandelten Gegenstände nur Einzelnes herausgreifen.

Vorweg liegt mir daran, im Namen der verbündeten Regierungen dem Reichstag zu danken für die glatte und schnelle Erledigung der Steuervorlagen. Der Reichstag hat sich mit dem heute gefaßten Beschlusse ein neues Verdienst um unser Land erworben; er hat ein wesentliches Kriegsmittel für uns hierdurch geschaffen, das uns mit weiterer Zuversicht erfüllt.

Deutschland wünscht Frieden und Wiederannäherung mit Rußland.

Die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland stehen an der Spitze der Ereignisse. Soweit wir hier es erkennen können, ist Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Seit alter langer Zeit waren Preußen und Rußland durch eine traditionell gewordene Freundschaft verbunden. Aber im russischen Herrscherhaus war der letzte Träger der alten guten Beziehungen eigentlich schon mit Alexander II. ins Grab gesunken. Uneingedenk der Bande, die die benachbarten Reiche durch ein Jahrhundert verknüpft hatten, uneingedenk der Tatsache, daß keine vitalen Interessengegensätze die beiden Länder trennen, glitt der Zar mehr und mehr in das Fahrwasser der Entente und geriet schließlich so stark in Abhängigkeit von der unter dem autokratischen Regime herrschenden Kriegspartei, daß er vor dem Schicksalskampf des Jahres 1914 den Appell Seiner Majestät des Kaisers an die langjährige Freundschaft ungehört verhallen ließ. Eine von jeher von unseren Gegnern beliebte Legende ist es, daß es die deutsche Regierung gewesen sei, die das reaktionäre autokratische Regime in Rußland gegen jede freiheitliche Bewegung unterstützt habe.

Schon vor einem Jahre habe ich hier erklärt, daß dies eine mit den Tatsachen direkt in Widerspruch stehende Behauptung ist. Als Rußland im Jahre 1905 durch Japan

MARCHIVUM

und die darauf folgende Revolution in ernste Not gestürzt war, war es Seine Majestät der Kaiser, der dem Zaren Nikolaus auf Grund des persönlichen Freundschaftsverhältnisses dringend geraten hat, sich den berechtigten Wünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen, also das genaue Gegenteil von dem, was auch jetzt wieder zu sehr durchsichtigen Zwecken behauptet wird. Zar Nikolaus ist andere Wege gegangen, die weder den Interessen seines eigenen, noch unseres Landes entsprachen. In einem mit seinem inneren Aufbau beschäftigten Rußland wäre kein Raum gewesen für Expansionsbestrebungen, die schließlich zu diesem Krieg geführt und das alte Regiment so stark belastet haben, daß es sogar schwer fällt, das natürliche menschliche Mitgefühl mit dem gestürzten Herrscherhaus zu seinem Rechte kommen zu lassen. Wie sich die Dinge jetzt weiter entwickeln werden, kann niemand vorhersehen.

Uns ist die Stellung zu den russischen Vorgängen klar vorgezeichnet. Wir werden auch weiterhin den Grundsatz befolgen, uns in die inneren Verhältnisse fremder Länder nicht einzumischen. (Bravo!)

Von mißwollender Seite wird jetzt mit allen erdenklichen Mitteln in der Welt die Nachricht verbreitet, Deutschland wolle die kaum errungene Freiheit des russischen Volkes vernichten; Seine Majestät der Kaiser wolle die Herrschaft des Zaren über die geknechteten Untertanen wieder herstellen. Diese Ausstreuungen sind eitel Lüge und Verleumdung, was ich hiermit mit allem Nachdruck feststelle. Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist ausschließlich seine Angelegenheit, in die wir uns nicht einmengen. (Beifall.)

Das einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände entwickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Bollwerk des Friedens machen. (Lebhafter Beifall.) Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiederannäherung der beiden, auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freude. (Beifall.) Wir haben unter den Sünden des alten Rußlands, das Serbiens Mordanschlag gegen Oesterreich-Ungarn gedeckt, im Juli 1914 gegen uns mobil gemacht und das im Jahre 1916 als erster unserer Feinde unser Friedensangebot höhnisch abgelehnt hat, selbst genug gelitten. Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorge vor irgend welcher Einmischung von unserer Seite sein. Wir begehren nichts anderes, als glücklich bald wieder in Frieden mit ihm zu leben (lebhafter Beifall), in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.

Amerika.

Meine Herren! In den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, die vom Präsidenten Wilson zu einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses zusammenberufen sind, um über die Frage, ob Krieg oder Frieden zwischen den Amerikanern und dem deutschen Volke, zu entscheiden. Deutschland hat niemals die geringste Absicht gehabt, Amerika anzugreifen, und hat diese Absicht auch heute nicht. Es hat niemals den Krieg mit Amerika gewünscht, ebensowenig, wie es dieses heute tut. Wie ist denn der Hergang gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbeschränkte Anwendung der U-Boot-Waffe in der Erwartung verzichtet haben, daß England dazu gebracht werden würde, bei seiner Blockadepolitik die Gesetze der Menschlichkeit und die internationalen Abmachungen zu beobachten. Diese Blockadepolitik, daran möchte ich ausdrücklich in diesem Augenblick erinnern, ist von dem Präsidenten Wilson selbst und von Staatssekretär Lansing als ungesetzlich und nicht zu verteidigen (Sehr richtig!), illegal — and indefensible — bezeichnet worden. (Hört! Hört!) Unsere Erwartungen, die wir acht Monate aufrechterhalten haben, wurden völlig enttäuscht. England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauern verschärft. Es hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser Friedensangebot hochmütig abgewiesen und Kriegsziele verkündet, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinauslaufen. Da haben wir zu dem unbeschränkten U-Bootkrieg gegriffen, da mußten wir zu ihm greifen. Sieht hierin das amerikanische Volk einen Grund, dem deutschen Volke, mit dem es über hundert Jahre im Frieden gelebt hat, den Krieg zu erklären, will es damit das Blutvergießen vermehren? Wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das weder Haß noch Feindschaft gegenüber Amerika empfindet, wird auch dies ertragen und zu überwinden wissen. (Bravo!)

China.

Meine Herren! Die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen. Der chinesische Gesandte hat seine Pässe verlangt. Unsere Beziehungen zu China sind stets der freundschaftlichsten Natur gewesen und wenn die Beziehungen jetzt ein Ende gefunden haben, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern daß sie nur unter dem Druck unserer Gegner gehandelt hat. Auch dürften finanzielle Schwierigkeiten eine Rolle gespielt haben, deren China während des Krieges nicht Herr werden konnte. Für unsere Gegner handelt es sich darum, unseren Handel auch in China zu zerstören und sich das mühelos anzueignen, was deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit sich dort in Jahrzehnten geschaffen haben. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, das Zerstörte, und zwar auf Kosten unserer Feinde, dort neu aufzubauen. (Bravo!) Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder aufleben und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft gegen die Habgier und den Eigennutz seiner jetzigen Beschützer sich bis dahin bewahren wird. (Bravo!)

Die militärische Lage.

Meine Herren! Unseren Heeresberichten über die militärische Lage habe ich wenig hinzuzufügen. An unserer Ostfront können größere Operationen nicht in Frage. Schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verbieten. An der Westfront verläuft die stetige Bewegung planmäßig und führt zu einer täglich wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk zollt dafür unseren Truppen und der genialen Führung des Feldmarschalls Hindenburg und des Generals Ludendorff seinen Dank wissen (Lebhaftes Bravo), alle anderen Fronten halten mit unverminderter Tätigkeit. Dafür liefert die mazedonische Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Truppen in glänzendster Form gezeigt haben, ein Beweis. (Bravo.) Ueber den U-Bootkrieg hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, so viel ich unterrichtet bin, heute Morgen im Hauptausschuß eingehende Ausführungen gemacht. Ich will meinerseits nur hinzufügen, daß der U-Bootkrieg sich im März ebenso günstig entwickelt hat, wie im Februar. (Beifall.) Alle Herren Vorredner haben den größten Teil ihrer Ausführungen den Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich werde nicht das Gleiche tun. Ich bin diesen Ausführungen über die innere Politik mit voller Aufmerksamkeit gefolgt, enthielten sie doch manche wertvollen und ernsten Gedanken. Und doch, meine Herren, während ich Ihnen aufmerksam zuhörte, ist mir doch immer und immer wieder der Gedanke gekommen, daß unsere Krieger draußen in den Schützengräben liegen, daß unsere Unterseeboote täglich mit Todesgefahr durch die See fahren, daß unsere Bevölkerung daheim manche Entbehrung, manche Not, manches Leid zu erdulden hat, daß die Feinde uns von allen Seiten bereinnen und der Gedanke ist mir immer lebendig geworden: Wofür soll ich arbeiten? Daß der Krieg glücklich zu Ende geht! (Sehr richtig!)

Verschiebung der inneren Reform bis nach dem Kriege.

Meine Herren! Ich habe mich zu den Fragen der inneren Politik über den Geist, in dem ich diese Fragen in Gegenwart und Zukunft gegenüberstreten will, oft und ausführlich ausgesprochen. Ich will weder wiederholen was ich gesagt habe, noch es paraphrasieren. Meine Herren! Zu Anfang des Krieges sind wir, glaube ich, ja ausnahmslos der Ansicht gewesen, daß diejenigen Fragen der inneren Politik, die eine Folge dieses Kriegserlebens sein müssen, für die Friedenszeit aufzuschieben sein werden. Wir waren der Ansicht, dieser Krieg würde nicht so lange Zeit von den Völkern ertragen werden können. Nun ist er unendlich in die Länge gewachsen und so haben sich auch bei den einzelnen Parteien die Anschauungen über die Fragen der inneren Politik, über den Zeitpunkt ihrer Inangriffnahme in einzelnen Punkten ungeheuerlich gewandelt. Die Herren haben selbst hervorgehoben, daß wir in der Frage der Polenpolitik nach einer Mitteilung, die gestern die preußische Staatsregierung im preußischen Herrenhause gemacht hat, an den Grundsatz, alles hinauszuschieben bis auf die Friedenszeit, nicht mehr voll festhalten können und so wird es möglich sein, daß auch Fragen, die zum Geschäftsbereich des Reichstages gehören, früher erledigt werden, als es uns ursprünglich vorgeschwebt hat. Aber meine Herren auf der Linken, was Ihnen am nächsten liegt, worum sich für Sie alles dreht, das ist die Reform des preußischen Wahlrechts und Sie verlangen, daß ich diese Reform sofort in Angriff nehme. Meine Herren! Ich habe im preußischen Abgeordnetenhaus, vor dem seinerzeit diese Frage zum Austrag zu bringen sein wird, vor kurzem die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die inneren Kämpfe, welche um die Reform des Wahlrechts sein würden, dem Gebot der Stunde nicht gerecht würden, alle unsere Kraft auf die Abwehr des Feindes zu konzentrieren. Die Herren Sozialdemokraten sind anderer Ansicht und wir haben heute gehört (Zuruf links.) Ich bitte mich doch aussprechen zu lassen.

Ich will gerade auf die Herren, die sich an die Sozialdemokraten anschließen, zu sprechen kommen. Ich habe ja aus den heutigen Reden der Herren Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei entnommen, daß sie diesen Gedanken jetzt mehr zuneigen. Doch seit kurzer Zeit habe ich im preußischen Abgeordnetenhause von Vertretern derselben Parteien die gegenteilige Ansicht gehört. (Zustimmung.) Also die Ansichten in dieser Beziehung gehen auseinander. Es besteht keine communis opinio. Mir scheint, bei der ganzen Frage sollte doch der Gedanke nicht vergessen werden, daß es ein eigenes Ding ist, ein staatliches Fundament wie das Wahlrecht zu ändern zu einer Zeit, wo Millionen von Männern, für die das Wahlrecht geändert werden soll, in den Schützengräben sind. (Zuruf links, Zustimmung rechts.) Wenn ich das einmal praktisch ausdrücken will: soll ich einen Wahlkampf hervorrufen, während die große Zahl der Wähler da draußen im Felde steht? Der Abgeordnete Roske schien da allerdings ein einfaches Rezept gefunden zu haben. Wenn ich ihn recht verstanden habe, meinte er, wenn die Minister und der preußische Landtag sich nicht einigen könnten über die Reform des Wahlrechtes, dann sollte die Regierung oktroyieren. Mir schien, das war sein Ratschlag. (Zurufe links.) Nun, meine Herren, gewiß haben schon Oktroyierungen verschiedener Art und zu allen Zeiten stattgefunden. (Zurufe links.) Auch in Preußen, gewiß, meine Herren. Aber ob ein Zeitpunkt, wo ein Volk um seine Existenz ringt, der richtige sein würde, eine solche Oktroyierung durchzuführen, das wage ich zu bezweifeln. (Zustimmung rechts.)

Ich gebe Ihnen gerne zu und ich habe den Gedanken auch neulich im preußischen Abgeordnetenhause ausgesprochen. Ich habe da gesagt, es wäre mir ja am liebsten, wenn ich die Reform morgen machen könnte. Selbstverständlich ist es sehr verführerisch, große politische Aktionen vom Schwunge größter politischer Spannung tragen zu lassen. (Beifall links.) Das würde mir ja die Arbeit ungeheuer erleichtern. (Zustimmung links.) Aber ich hoffe doch, Sie werden mir darin recht geben, in diesem Moment, wo der Krieg auf den Höhepunkt gestiegen ist, wo es sich darum handelt, alle und die letzte Kraft herauszuholen, daß ich da ganz nüchtern abwägen muß, ob die Vorteile einer sofortigen Inangriffnahme einer solchen Aktion größer sind als die Nachteile, die unbedingt mit ihr verbunden sind. Ich muß diese Abwägung vornehmen, auch wenn ich Imponderabilien sehr hoch schätze, wie sie in der politischen Fortentwicklung unseres Volkes liegen. Ich habe mich oft genug und wie ich glaube, aus innerster Empfindung darüber ausgesprochen. Und wenn ich gezwungen bin, diese nicht fernen Erwägungen anzustellen, der Einsatz um den dieser Krieg geht, ist viel zu gewaltig, als daß man sich von Stimmungen hinreißen lassen dürfte, wenn ich so denken muß, so ist es ungerecht und unrichtig, mir vorzuwerfen, daß ich eine Politik der Stagnation triebe. Ich muß den Zweck, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, sowohl meinem Handeln wie meinem Unterlassen unterstellen. (Sehr richtig! rechts.) Das ist keine Stagnation. Es mag manchen schneidigen Feldherrn geben, der von einer Offensive absieht, weil sie der gesamten Kriegführung schaden würde, und so meine Herren, habe ich mich bis zur Stunde auch durch die heutigen Ausführungen nicht überzeugen lassen können. (Hört! Hört! links.) Sie rufen Hört! Hört! Ich habe auch meiner Ueberzeugung gesprochen und die Gründe, die ich für meine Ueberzeugung habe, einfach und ohne jede Voreingenommenheit dargelegt. Wenn ich mich nicht davon überzeugen kann, und ich kann es bis zur Stunde nicht, daß es den Interessen meines Landes dienen würde, diese Reform unmittelbar in Angriff zu nehmen, dann muß ich davon Abstand nehmen, bis ich zu der Ueberzeugung gelangt sein werde. (Zuruf: Wehe dem Staatsmann, der die Zeichen der Zeit . . . . .)

Meine Herren! Diesen Zuruf habe ich mir selbst gemacht und ich rechne ihn sehr ernst, und Sie, die Sie doch für Toleranz eintreten, werden auch vor der ehrlichen Ueberzeugung eines anderen Mannes Achtung haben, so gut wie ich der ehrlichen Ueberzeugung, die bei Ihnen wohnt volle Hochachtung empfinde. Meine Herren! Es war ja natürlich, daß heute, wo die Frage der inneren Politik von den verschiedenen Standpunkten aus besprochen worden, die Meinungen zum Teil hart auf einander gestoßen sind. Ich kann mich das Urteil darüber nicht enthalten, ob es in der gegenwärtigen Stunde richtig ist, seinem Temperament, wie es bei einzelnen der Herren Redner geschah, in einer Weise die Zügel schießen zu lassen, welche die Ueberzeugung anderer Parteien schwer verletzen muß. (Zustimmung rechts.) Ich meine, wir sollten dieses Werk des politischen Kampfes aufschieben bis zu der Zeit, wo wir wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben blicken können.

Meine Herren!! Es gibt in jeder großen Nation bedeutsame Lebensmomente, und das deutsche Volk hat auch seinen größeren Lebensmoment durchlebt, wie den jetzigen, wo zugleich die einander entgegengesetzten Meinungen nebeneinander hin- und herwogen, namentlich dann, wenn es jetzt der Fall ist, sehr gewaltige Kräften nach neuen Regionen drängen. Aber es kommt doch darauf an, daß über die Meinungsverschiedenheiten der Grundsatz der Einheit erhalten bleibt. Und diese Einheit bewährt sich täglich und stündlich so fest und unerschütterlich in den Heldentaten unserer Krieger, daß der Zölle und die Zuversicht, unser Vaterland zum Siege zu führen, uns immer wieder zusammenbringen muß und uns damit, so Gott will, unüberwindlich macht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Werner-Gießen (Deutsche Fraktion.)

Wir würden uns freuen, wenn wir zu dem neuen Rußland zu dauernden friedlichen Beziehungen kämen. An dem U-Bootkrieg darf nichts geändert werden. Die Haltung des Botschafters Gerard war sehr sonderbar.

Staatssekretär Zimmermann:

Die Vorwürfe gegen den Botschafter Gerard beruhen auf Kundgebungen eines gegen ihn gegründeten Wahrheitsbundes. Alles hat sich als grundlos erwiesen, so auch eine Geschichte über ausgestellte Pässe an Engländer. Ich mußte dem Botschafter natürlich mit der ihm gebührenden Achtung entgegenkommen.

Abg. Dr. Werner-Gießen (Deutsche Fraktion.)

Ein Dementi ist nicht erfolgt, die Vorwürfe sind nicht widerlegt.

Staatssekretär Zimmermann:

Ich mußte den Botschafter freundlich behandeln, da uns an guten Beziehungen nach Amerika, mit dem wir aufrichtig gute Beziehungen zu unterhalten wünschten, und mit dem wir einen Bruch vermeiden wollten, gelegen war.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 10 Uhr vertagt. (Außerdem Herabsetzung der militärischen Mindeststrafen.)

(Schluß 8 Uhr.)

Die Neuorientierung im Reichstag.

⊡ Berlin, 30. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Unvermeidlich war im Reichstag eine Aussprache über die inneren Dinge geworden. Ein wenig machte der scharfe Ostwind beflügelnd gewirkt haben. Stärker und unmittelbarer war dann wohl aber der Antrieb gewesen, der von den Herrenhausleuten gekommen war und von der Art, wie man nach anfänglichem Zaudern und sichtlicher Verlegenheit in der konservativen Presse die Antwort des Kanzlers aus dieser Strömung ausgenützt hat. Man hat auch in liberalen Kreisen unter dem Eindruck der Erörterung der Kriegsziele eine Zeitlang gemeint, vielleicht wäre doch ein Zusammengehen mit den Konservativen möglich. Jetzt war aber nachgerade allen klar geworden: die Konservativen wollen nicht. Sie wünschen einfach dort anzuknüpfen, wo man vor dem Krieg aufgehört hatte und unbekümmert um alles Erleben in diesen drei furchtbar schweren Jahren ihre alte Vormachtstellung zu bewahren. Und so war, nachdem von der andern Seite der Burgfriede nun einmal gebrochen worden war, der Gedanke gekommen, schon jetzt mitten im Lärm der Waffen Ernst zu machen mit der oft versicherten und noch mehr beredten Neuorientierung und ohne weiteres Hand anzulegen an die Umgestaltung des Reiches und des Staates. Aus dieser Stimmung war im Abgeordnetenhaus der Antrag Friedberg auf eine Aenderung in der Zusammensetzung des Herrenhauses erwachsen. Aus ihr auch der Verfassungsantrag der nationalliberalen Reichstagsfraktion und die weitergehenden Wünsche von Fortschrittlern und Sozialdemokraten. Das gab der gestrigen Generalaussprache über den Etat ihren Ton und ihre Färbung. Der Reichstag macht Front gegen das Herrenhaus und die ganze Richtung, die mit den dort gehaltenen Reden zusammenstimmte. Das tat schon Herr Spahn. Stärker noch spann denselben Faden Herr Roske und auch Herr Müller-Meiningen gab sich radikaler, als man während des Krieges den Fortschritt hatte reden hören. Dann kam der Abgeordnete Stresemann als erster Etatsredner der Nationalliberalen. Deren Stellung war in der letzten Zeit in manchen Lagern eifrig bekritelt worden und gelegentlich hatte man gemeint, die Nationalliberalen könnten sich zu einer Partei des Beharrens entwickeln. Das wird man ihnen nach der gestrigen ganz ausgezeichneten Rede Stresemanns nicht nachsagen dürfen. Die rückte — sicher mit Recht — in den Vordergrund der Betrachtungen den Reichsgedanken. Unzweifelhaft ist es ja, daß wenn etwas gefestigt aus diesem Ringen hervorgeht, es der deutsche Reichsgedanke ist. Das Deutsche Reich und die in ihm fest und auf ewige Zeit zusammengeschlossenen deutschen Stämme sind es gewesen, die sich in diesem Krieg als unüberwindbar gezeigt haben. Daneben aber entrollte Herr Stresemann das Programm des Fortschritts, das in vielem noch weit über das hinausging, was der Kanzler letzthin angekündigt hat. Und auch Dr. Stresemann fordert gleich Fortschritt und Sozialdemokratie, daß man mit der Verwirklichung jetzt schon beginnen solle. Graf Westarp, der in später Stunde die Konservativen zu verteidigen unternahm, befand sich gegenüber diesem Anspruch von allen Seiten in einer schlechten Lage. Er sprach sehr lange, aber was er sagte, war dürftig und lief im Grunde auf den oft gehörten Lehrsatz hinaus: Wir haben uns im Kriege gehalten, weil wir die alte preußische Grundlage bewahrt hatten. Andere werden geneigt sein zu sagen: Wir haben uns trotzdem gehalten. Aber bei solchem Widerstreit der Meinungen ist eine Auseinandersetzung nicht möglich. Eine Einigung wird da schlechterdings nicht zu erzielen sein.

Nun erst war — der Zeiger der Uhr im Sitzungssaal lief schon stark auf 6 — die Reihe an den Kanzler gekommen. Er faßte sich kürzer, als alle seine Vorgänger und vor allem von den inneren Dingen, die bei denen den breitesten Raum eingenommen hatten, sprach er nur wenig. Er gab zu, daß Imponderabilien von Gewicht es wünschenswert machen könnten, innere Reformen schon jetzt einzuleiten. Dennoch meinte Herr von Bethmann, daß die Gründe, die dagegen abrieten, zur Stunde die stärkeren wären. Nun lag der größte Nachdruck seiner Worte auf dem, was er über die auswärtige Politik sagte, über Amerika, über China, über Rußland, kluge wohl abgemessene Sätze, die Deutschland, sein Volk und seine Regierung, auch heute noch bereit zeigen, mit allen in Frieden zu leben und jedem die Hand zu reichen, der sie nur halbwegs uns entgegenstreckt. Das bedeutsamste an ihnen waren vielleicht die Ausführungen über Rußland. Sie unterstrichen, was vorher schon die Fraktionsredner gesagt haben und machten der von unseren Feinden mit gehässiger Emsigkeit weiter getragenen Legende ein Ende, als ob das offizielle Deutschland je über den russischen Absolutismus schützend die Hände gebreitet hätte. Es bleibt so: Wie die Russen sich ihr Haus einrichten, ist ihre Sache. Wir werden mit jeder russischen Regierung in Frieden leben, die mit uns in Eintracht und Frieden zu leben bereit ist.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 29. März, abds. (WTB. Amtl.) Im Westen bei Regen, im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse. In Mazedonien nichts Neues.

MARCHIVUM

Der Rückzug an der Westfront.

Berlin, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) An der Oise und bei der Höhe 304, nördlich wie südlich der Oise haben sich die deutschen Bewegungen völlig plangemäß und der Absicht der deutschen Führung entsprechend vollzogen. Es handelte sich dabei um Kampfhandlungen, die höchstens den Ausdruck Gefechte verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der französische Funkspruch spricht, ist keine Rede. Die gleiche Methode der Entstellung befolgte die Eiffelturmmeldung vom 29. März, die von einem abgeschlagenen Angriff auf die französischen Stellungen bei Maisonette de Champagne wissen will. Die Trümmer von Maisonette de Champagne wurden überhaupt nicht angegriffen, wohl aber die Stellungen westlich davon. Die erste französische Linie wurde ohne weiteres überrannt, um den Besitz der zweiten entspannen sich heftige Handgranatenkämpfe, in denen die deutschen Truppen Sieger blieben.

Unmittelbar nach der Erstürmung gingen die Franzosen zum Gegenangriff über. Viermal brachen sie im Laufe des Tages vor und viermal wurden sie in dem gut liegenden Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach lebhafter Artillerievorbereitung unternahmen sie um 7.45 Uhr abends einen fünften Angriff, der wie die früheren scheiterte. Westlich der Maas versuchten die Franzosen die letzten Erfolge an der Höhe 304 wieder auszugleichen. Am Nachmittage des 28. März steigerte sich ihr Artilleriefeuer zur größten Heftigkeit. Sobald auf deutscher Seite die Angriffsabsicht des Feindes erkannt wurde, wurde auf die französischen Gräben ein Vernichtungsfeuer angelegt mit der Wirkung, daß der geplante Angriff unterblieb. In der Abendstunde und während der Nacht steigerte sich jedoch das französische Feuer nochmals zu einem Feuerwirbel, dem gegen 6 Uhr morgens ein in großer Breite angelegter Angriff folgte; mit schweren blutigen Verlusten büßte der Gegner den Sturmversuch. Eine kleine Gruppe vermochte in ein Grabenstück am Osthang der Höhe 304 einzudringen und sich dort etwa anderthalb Stunden zu halten, bis sie durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen wurde. Von den ganz schweren Gefechten ist dem französischen Funkspruch vom 29. März 12.50 Uhr vormittags nichts übrig geblieben als der Satz: Auf dem linken Maasufer wirksames Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen und im Abschnitt der Höhe 304 und Toter Mann.

Alle Dörfer zwischen den deutschen und englischen Linien in Forts umgewandelt.

Amsterdam, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Times in Frankreich schreibt über die Lage der Ententetruppen: Alle Dörfer zwischen uns und der sog. Hindenburglinie sind in Forts umgewandelt. Eine große Anzahl von Maschinengewehren bestreicht das dahinter liegende Gebiet. An den Wegkreuzungen befinden sich Minentrichter von durchschnittlich 40 Fuß Tiefe. Die Zugänge zu den Dörfern sind mit Stacheldraht versperrt.

Noch einmal Coucy le Chateau.

Berlin, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Eine Reihe amerikanischer Blätter unterstützen die Proteste der französischen Regierung durch wilde Zornesausbrüche über die deutsche Sprengung der Schloßruine Coucy. Diese Schloßruine, die nun auf einmal einen einzigartigen kultur-historischen Wert haben soll, war ehedem in der eigenen Heimat herzlich unbekannt. Der zehnbändige Konversationslexikon Duckel widmete der Besprechung nur zehn kleine Zeilen. Die Zerstörung der bombensicheren Gewölben des Schlosses war eine absolut notwendige militärische Notwendigkeit.

Gegenüber der amerikanischen Entrüstung mag darauf hingewiesen werden, daß die Engländer dem etwas heftig amerikan. Freunde vor etwas mehr als 100 Jahren am 25. August 1814 das Kapitol sowie sämtliche Staatsgebäude Washingtons allerdings ohne militärische Notwendigkeit niedergebrannt haben.

Die Revolution in Rußland.

General Iwanoff wird nach Petersburg gebracht.

Petersburg, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Iwanoff, der gestern in Kiew verhaftet wurde, wird nach Petersburg gebracht werden.

42 000 russische Kriminalverbrecher entflohen.

⊡ **Berlin**, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Während der ernsten Revolutionstage haben die in den Zuchthäusern und Gefängnissen sich befindlichen Kriminalverbrecher die Befreiung der politischen Häftlinge dazu benutzt, sich in dem Trubel gleichfalls zu befreien. In vielen Zuchthäusern und Gefängnissen ist diese Befreiung auch durch Gewalt geschehen. Nach den bisher vorliegenden unvollkommenen Berichten beträgt die Zahl der entflohenen Kriminalverbrecher rund 42 000 Mann. Da die Polizei im ganzen europäischen Rußland eigentlich nicht mehr existiert, dürfte das Wiedereinfangen der entflohenen Verbrecher ziemlich schwer sein. Aus einer Reihe von russischen Hauptstädten wird bereits gemeldet, daß sich aus den Entflohenen größere oder kleinere Räuberbanden gebildet haben, gegen welche die provisorische Regierung völlig ohnmächtig ist.

Die Einäscherung des Petersburger Oberlandesgerichts.

□ **Berlin**, 30 März. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Stockholmer Korrespondenten der Vossischen Zeitung wird aus Petersburg berichtet: Am dritten Revolutionstage ist unter anderem das Kolossalgebäude des Petersburger Oberlandesgerichts völlig eingeäschert worden. Durch den Brand wurden sämtliche Akten des Notariats im Petersburger Landesobergerichtsbezirk vernichtet. In eingeweihten Kreisen wird angenommen, daß allein an Wechseln und Schuldscheinen Beweisdokumente in Höhe von zweihundert Millionen Rubel verloren gegangen sind. Die Zerstörung des Archivs, des sogenannten Obernotariats, das in Rußland die Grundbücher ersetzt, macht die richtigen Grundlagen sämtlicher in den letzten zwei Jahrzehnten betätigten Verkäufe von Grund und Boden und Liegenschaften völlig illusorisch.

Die Stellung der provisorischen Regierung unhaltbar.

⊡ **Berlin**, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die Stellung der provisorischen russischen Regierung wird jetzt in Petersburg als unhaltbar angesehen. Am Samstag betonte im Anschluß an eine Kundgebung des Arbeiterrats das Ministerium die Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges. Sofort fanden in Petersburg antimilitaristische Kundgebungen statt. Am Mittwoch sollte endlich die mehrfach aufgeschobene Beerdigung der in den Revolutionstagen Gefallenen stattfinden. Die Lage war jedoch so bedrohlich, daß die Regierung eine größere Volksansammlung wiederum nicht wagte. Man spricht in Petersburg von der Absicht einer Gefangensetzung der provisorischen Regierung.

Ministerpräsident Lwow empfing u. a. folgendes Telegramm: Habe Treueid abgelegt, erfülle meine Pflicht restlos, wie mein Gewissen und mein Eid es verlangen.

Nikolai Nikolajewitsch.

Aehnliche Telegramme sind auch von den andern Großfürsten eingelaufen.

Es wird eine demokratische Republik verlangt.

Berlin, 30. März. (Priv.-Tel.) In Petersburg fanden wohl, laut „Berliner Tageblatt", 100 Volksversammlungen statt, in denen die demokratische Republik verlangt wurde, eine bedenkliche Zunahme der extremen Strömung sei nicht zu verkennen.

Rückwirkung der Revolution auf Griechenland und Italien?

⊡ **Berlin**, 30. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus London wird indirekt gemeldet: In den hiesigen politischen Klubs gehen bedenkliche Gerüchte um über die Rückwirkung der russischen Ereignisse auf Griechenland und Italien.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts.

Stockholm, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das schwedische Telegrammbureau meldet amtlich: Die Mitglieder des Kabinetts erklärten dem König, daß die auf seinen Wunsch vom 5. März veranstaltete Umfrage zur Feststellung, ob für das gegenwärtige Kabinett Möglichkeiten bestehen würden, während der außerordentlichen Kriegsumstände die Regierung mit der nach innen und außen wünschenswerten Kraft weiter zu führen, das Ergebnis gehabt hätte, daß die Möglichkeit nicht bestände. Die Minister halten demnach das Rücktrittsgesuch aufrecht. Der König beauftragte mit der Bildung des Kabinetts den früheren Minister und Universitätskanzler Swartz.

Die U-Bootbeute im Februar.

Berlin, 29. März. (WTB.) Im Monat Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781 500 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon waren 292 Schiffe feindlicher Flagge, und zwar 169 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 2 portugiesisch und 1 japanisch. Bei 33 Schiffen konnten Namen und Nationalität nicht festgestellt werden, sodaß der englische Verlust an Schiffsraum im Februar auf rund 500 000 Tonnen geschätzt werden kann.

Von den 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und 1 peruanisch.

Von dem gesamten im Februar versenkten Handelsschiffsraum von 781 500 Brutto-Registertonnen konnte die Ladung bei 475 000 nicht festgestellt werden, die verbleibenden 306 500 Brutto-Registertonnen enthielten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge: 49 000 Tonnen **Kriegsmaterial**, **91 500 Tonnen Kohlen**, 16 000 Tonnen Oel und Petroleum, 19 500 Tonnen Salpeter, 4800 Tonnen Eisen, 11 300 Tonnen Erze, 550 Tonnen Metall, 90 000 Tonnen Getreide, 14 800 Tonnen sonstige Lebensmittel, 8700 Tonnen Viehfutter, 36 500 Kubikmtr. Holz, 23 100 Tonnen verschiedene Ladungen, darunter 1500 Ballen Felle, außerdem an Stückgut etwa 15 000 Tonnen Schwergut u. 70 000 Tonnen Maßgut, ferner 300 Pferde und drei Millionen Mark Gold.

Erlebnisse an Bord der „Möve".

□ **Berlin**, 30 März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Aus Kiel trafen hier gestern abend 22 skandinavische und andere neutrale Seeleute ein, welche mit der Möve nach Deutschland gekommen waren. Ein Vertreter des Blattes Sozialdemokraten hatte mit dänischen Seeleuten eine Unterredung über ihre Erlebnisse an Bord der Möve. Sie berichten, daß der englische Dampfer „Otaki" heftigen Widerstand leistete. Es kam mit diesem am 10. zu einem förmlichen Kampf, wobei 6 Mann von der Besatzung der Möve und 2 von den Kriegsgefangenen Hindus getötet wurden. Die Möve geriet in Brand, der erst nach drei Tagen gelöscht werden konnte. Die zahlreichen englischen Gefangenen auf der Möve waren von den anderen abgesondert worden. Als der Kampf mit der Otaki begann, sprengten die Engländer die eiserne Tür ihres Gefängnisses. Aber deutsche Matrosen standen mit Handgranaten bereit und hinderten die Engländer auf Deck zu kommen. Die Möve wurde von sieben Schüssen getroffen. Als auf der Otaki der Kapitän, der erste Steuermann, der erste Ingenieur, sowie zwei Mann der Besatzung getötet worden waren, ergab sich der Dampfer, worauf der Rest der Besatzung an Bord der Möve genommen wurde. Auf ihren Fahrten war die Möve sowohl in der Nähe Kapstadts, als auch am Rio. Als Kohlen und Proviant auf die Neige gingen, wurde die Heimreise angetreten. Der Kurs ging über Neufundland und durch den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Im Laderaum befanden sich gegen 600 Gefangene. Am Mittwoch, den 21. März, elf Uhr vormittags, lief die Möve in den Sund ein. Die dänischen Seeleute erklärten, daß sie auf der Möve gut behandelt worden seien.

Die Neutralen.

Aufhebung der konstitutionellen Garantien in Spanien.

Madrid, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Amtliche Meldung. Ein Dekret hebt die konstitutionellen Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf.

Weigerung der spanischen Regierung, die von England angebotenen Kohlen zu holen.

Bilbao, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) In England herrscht Unzufriedenheit über die Weigerung der spanischen Regierung, die angebotenen Kohlen von England durch spanische Schiffe abholen zu lassen. Es wird daher angenommen, daß die betreffenden Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen.

Deutsches Reich.

Zur Ausnützung der Wasserkräfte des Oberrheins

schreibt der Neue Politische Tagesdienst:

Die zuständigen Ressorts der Reichsregierung und mehrerer Bundesregierungen beschäftigt zurzeit ein großes Projekt zur Ausnutzung der Wasserkräfte am Oberrhein. Es handelt sich darum, eine Kanalisierung des Rheines zwischen Straßburg und Basel vorzunehmen, und die dadurch entstehenden Wasserkräfte zur Errichtung eines großen Kraftwerkes zu benutzen, das weite Teile Deutschlands mit elektrischer Kraft versorgen soll. Die Verhandlungen sind im vollen Gange, und da es sich um die Gebiete mehrerer Bundesstaaten handelt, die bei der Stromregulierung und der Versorgung mit elektrischer Kraft in Betracht kommen, hat das Reich selbst die Prüfung der Frage in die Hand genommen. Der Gedanke einer Regulierung des Oberrheins zwischen Straßburg und Basel ist bekanntlich schon seit Jahren zwischen Baden und Elsaß-Lothringen erörtert worden. Auch die Schweiz ist an der Frage lebhaft interessiert, da eine Ausdehnung der Rheinschiffahrt bis Basel für ihren gesamten Warenhandel von größter Bedeutung wäre. Dadurch, daß jetzt das Projekt mit der Schaffung eines großen Elektrizitätswerkes in Zusammenhang gebracht ist, dürfte seine Verwirklichung wesentlich erleichtert sein, denn die dabei gewonnenen Wasserkräfte würden zu einer Kraftquelle werden, aus der sehr erhebliche Einnahmen zu erzielen wären, die jedenfalls eine Verzinsung und Amortisation der naturgemäß sehr bedeutenden Baukosten sicher stellten. Nach vorgenommenen Schätzungen würde die dabei gewonnene elektrische Kraft sich erheblich billiger stellen, als die Kraftwerke sie zu liefern vermögen, die überwiegend Brennstoffe zur Elektrizitätserzeugung verwenden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Ein Ehrentag des Grenadier-Regiments 110.

Von seiten unseres Grenadierregiments Nr. 110 geht uns folgende Mitteilung zur Veröffentlichung zu:

Der 4. März wird ein Ehrentag des Regiments bleiben! Bei einem Sturmangriff der Division begnügten sich die tapferen Grenadiere nicht mit der befohlenen Wegnahme des vordersten feindlichen Grabens, sondern drangen in den vom Feinde besetzten Wald ein und holten die Franzosen aus ihren Unterständen heraus. Um Mitternacht konnte folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser abgesandt werden:

Vordersten feindlichen Graben genommen. Bisher eingebracht 3 Offiziere, 162 Jäger, 1 Maschinengewehr, 3 Mitrailleusen. Haltung und Stimmung der Grenadiere ausgezeichnet. 2. Bad. Gren.-Regt. 110.

Darauf gingen folgende Telegramme ein:

An Grenadier-Regiment 110.

Ich danke herzlichst für die Meldung von dem schönen Erfolg und spreche Meinen braven badischen Grenadieren vollste Anerkennung aus. gez. Wilhelm, I. R.

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog:

An Grenadier-Regiment 110.

Beglückwünsche tapferes Regiment zur ehrenden kaiserlichen Anerkennung und sende herzlichen Gruß.

gez. Friedrich, Großherzog.

Zur Frage der Berufswahl.

Für die Eltern, deren Kinder an Ostern aus der Schule ins Leben treten und die für das Lebensglück der Kinder so wichtige Frage der Berufswahl zu entscheiden haben, ist eine Mahnung von Interesse, welche die Zentralstelle für Lehrstellenvermittlung in Berlin zur dringenden Beachtung empfiehlt:

„Die Lösung der Aufgabe, besonders durch persönliche Einwirkung, die Berufswahl der Knaben und der Mädchen einer zu weitgehenden Beeinflussung der durch den Krieg gegebenen Verhältnisse zu entziehen, wird immer dringlicher. Während gewisse Berufe der Metallindustrie und ungelernte Lohnarbeit eine auffällige, durch die Verhältnisse in keiner Weise gerechtfertigte Bevorzugung erfahren, bleiben andere, namentlich die handwerksmäßigen Berufe, obwohl sie für die Jugend nicht minder vorteilhaft sind, fast gänzlich unberücksichtigt. Es wird daher künftig noch mehr als bisher notwendig sein, im Zusammenwirken mit der Schule durch weitgehende Aufklärung die Berufswahl zu erleichtern und den jugendlichen Nachwuchs an die richtige Stelle zu leiten."

Leider sind auch in Mannheim die Fälle nicht selten, daß Eltern besonders jetzt während des Krieges durch den hohen Arbeitsverdienst der Kriegsindustrie sich verleiten lassen, ihr die Schule verlassendes Kind dahin zu tun, wo es möglichst viel verdienen kann. Wie schwer muß es später solchen Eltern auf die Seele fallen, wenn die erwachsenen Kinder, die zu keiner regelrechten Erlernung eines bestimmten, ihren Fähigkeiten entsprechenden Berufs gekommen sind und deshalb durch das unsichere Los des ungelernten Berufs bedrückt werden, die vorwurfsvolle Frage an sie richten, weshalb sie seiner Zeit im Gegensatz zu anderen besonnenen Eltern in unglaublicher Kurzsichtigkeit das wahre Wohl ihrer Kinder völlig außer Acht gelassen haben. Möchten sich doch alle Eltern ihrer vollen Verantwortung für die Wahl eines zum sicheren Ziel führenden Lebensberufes für ihre Kinder bewußt sein!

* **Kranzniederlegung.** Am heutigen Todestage des Oberbürgermeisters Dr. Beck wurde von der Stadtgemeinde ein Kranz am Grabe niedergelegt.

* **Beileidstelegramm.** Zum Ableben des Herrn Kommerzienrats Joseph Baum in Wiesbaden ist dem Präsidium des Bad. Landesausschusses der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime aus dem Gr. Geheimen Kabinett nachstehendes Beileidstelegramm zugegangen: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen warmste Teilnahme an dem Tode Kommerzienrats Baum übermitteln. von Babo."

* **Aluminiumbeschlagnahme.** Die städt. Metall-Sammelstelle weist in einer Bekanntmachung in letzter Nummer darauf hin, daß die Meldefrist für die Meldung der beschlagnahmten fertigen gebrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus Aluminium mit dem 30. März abläuft. (Weiteres siehe Anzeige.)

* **Werbeabend für die 8. Kriegsanleihe.** Auf Einladung hiesiger Volksbildungsvereine fand Mittwoch Abend in der unteren Turnhalle der Dieterwegschule im Stadtteil Lindenhof eine Versammlung statt, die von dem Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins, Herrn Direktor Kinkel, mit einigen einleitenden Worten eröffnet wurde und den Stempel großer vaterländischer Gesinnung trug. Mehr als 500 Personen füllten den Saal und lauschten mit lebhaftem Interesse dem nahezu eineinhalbstündigen, von einem reichhaltigen Lichtbildermaterial begleiteten Vortrage des Rektors der Handelsschule, Herrn Dr. Bernhard Weber, über „Deutsche Kraft". Die mit warmer Begeisterung und innerster Ueberzeugung vorgebrachten Ausführungen des Redners machten auf alle Zuhörer sichtlich einen tiefen Eindruck. An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Aussprache an. Alle aus der Mitte der Versammlung gestellten Fragen wurden von den anwesenden Sachverständigen, insbesondere dem Prokuristen der Süddeutschen Bank, Herrn Ott, nach Möglichkeit beantwortet. Der dringende Aufruf des Leiters der Versammlung, sowie der übrigen Herren Redner fand lebhaften Anklang und wird sicher zu recht zahlreicher Beteiligung an der Zeichnung für die 8. Kriegsanleihe beitragen.

* **Kochvorführung von Runkelrüben.** Wir weisen nochmals auf die heute Freitag Abend stattfindende Kochvorführung von Runkelrüben, die um 7 Uhr in der Harmonie, D 2, 6, beginnt, hin. Die Runkelrüben nehmen jetzt die Stelle der Erdkohlraben ein, da sie sich länger als diese frisch aufbewahren lassen.

* **Brand im städtischen Eierlager.** Am Donnerstag Mittag brannte es im Arbeitsraum des Städtischen Eierlagers im Luisenring. Das Feuer ist vermutlich durch spielende Kinder von außen her entstanden. Der Gebäudeschaden ist nur gering und durch Versicherung gedeckt. Von den Eiern wurde nur eine kleinere Kiste mit 317 Stück vernichtet. Die umlaufenden Gerüchte über den Vorfall sind erfunden. Die geregelte Eierversorgung wird in keiner Weise durch den Vorfall gestört.

* **Brand.** Die der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörige Wagenhalle und Werkstätte in Edingen ist gestern nachmittag 1 Uhr abgebrannt, wobei 14 Personenwagen und 2 Lokomotiven vernichtet wurden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Bestattung.** Unter außerordentlich starker Beteiligung wurde Kommerzienrat Joseph Baum auf dem Friedhof der israelitischen Kultusgemeinde zu Wiesbaden zur letzten Ruhe gebettet. Herr Bezirksrabbiner Dr. Kober hielt die Gedächtnisrede an der Hand des Prophetenwortes: „Der Edle erreicht Edles und auf dem Edlen besteht er". An der Bahre wurden u. a. Kränze niedergelegt für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, für die Stadt Wiesbaden, für den Württ. Handelskammertag und die Stuttgarter Handelskammer, für die Wiesbadener Handelskammer, für den Verband der Kaufmännischen Vereine, für den Badischen Landesverband der Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime und namens des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime.

Vereinsnachrichten.

* **Vom Odenwaldklub.** Den Zuständigkeiten der Zeit Rechnung tragend, hat der Odenwaldklub beschlossen, seine Aprilwanderung auf eine Halbtageswanderung zu beschränken. Er hat, um die Verkehrsmittel nicht zu belasten und den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, noch vor der Abfahrt ein warmes Mahl einzunehmen, diese Wanderung in die benachbarten Wälder von Käfertal und Viernheim geplant. Die Abfahrt erfolgt mit der Nebenbahn ab Weinheimer Bahnhof um 11 Uhr. Die Wanderung selbst führt durch den meisten Mannheimern unbekannte Gebiete im Käfertaler Wald und der Viernheimer Heide, die Heide für den, der Augen hat zu sehen, reizvolle Bilder erschließen und zeigen, welch köstlichen reichen Schatz an Wald und Wandergebiet wir in der Nähe Mannheims besitzen. Einkehr unterwegs ist nicht vorgesehen. Rückfahrt ab Viernheim 6 Uhr 16.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Die Operettenspielzeit des Mannheimer Künstlertheaters beginnt, wie bekannt gegeben, am Ostersonntag, den 8. April. Für die Eröffnung ist die Erstaufführung von „Susi", Operette in 3 Akten von Alador Neny, angesetzt. Das in vornehmem Operettenstil gehaltene Werk wurde am Karltheater in Wien 250 mal gegeben und machte inzwischen seinen Weg über zirka 100 Bühnen. Die Spielleitung wird in den Händen des Oberspielleiters Oskar Brönner liegen. Die musikalische Leitung wird Kapellmeister Karl Langfritz anvertraut sein. Die Titelpartie singt Fräulein Dolly Esquero. Hauptbeschäftigt sind außerdem der neue Buffo, Herr Ernst Vogler, sowie die Herren Brönner und Imhoff und die Damen Helene Seldern und Karola Krahl. Die neue Ausstattung des 2. und 3. Aktes wurde in eigenen Werkstätten angefertigt, ebenso ist die technische Beleuchtungsanlage erneuert. Die Proben beginnen Montag, den 2. April. Während der Operettenspielzeit ist im Theater strengstes Rauchverbot.

Aus Ludwigshafen.

* **Den Heldentod gestorben.** Der Direktor unseres städt. Schlachthofes, Herr Rupert Zierer, der als Stabsveterinär der Reserve seit Beginn des Krieges im Felde stand, hat infolge eines Unglücksfalles den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Ordens vom Zähringer Löwen. Die Stadt verliert in ihm einen gewissenhaften, arbeitsfreudigen Beamten, der ihr sicher noch wertvolle Dienste hätte leisten können.

* **Die Uniformen der Gendarmen feldgrau.** Laut Königlicher Anordnung wird das Grundtuch des Kgl. Gendarmeriekorps künftig feldgrau, wie das der Armee sein.

Am Samstag, den 31. März
gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1, 2 und 3.

Kartoffeln: Zum Einkauf: Die Lieferungsabschnitte der Marke 21, sowie der Zusatzmarke 15 und die Wechselmarken. Die diesmalige Wochenmenge wird wieder, wie bisher, in zwei Teilen ausgegeben. — Zur Bestellung: Bis spätestens Mittwoch den 28. März abends die Bestellabschnitte der Marke 22, der Zusatzmarke 16 und die Wechselmarken.

Kohlrüben: Für 7 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke O 2.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 51 in den Verkaufsstellen 200—714 auf Kundenliste, die Buttermarke 52 in den Verkaufsstellen 1—183 auf Kundenliste.

Eier: Die Eiermarke 14 für ein Ausland-Ei in den Verkaufsstellen 1—411, für ein Inland-Ei in den Verkaufsstellen 412—714 auf Kundenliste.

Die Eiermarke 15 für ein Inland-Ei in den Verkaufsstellen 1—714 auf Kundenliste.

Die Eiermarke 16 für ein Inland-Ei in den Verkaufsstellen 1—300 auf Kundenliste.

Fett: Für ein achtel Pfund die Fettmarke 27 in den Verkaufsstellen 1—900 auf Kundenliste.

Dosenmilch: Für jede Haushaltung eine Dose auf Kundenliste in den Butter- und Eier-Verkaufsstellen 1—714 gegen die Haushaltungsmarke 12 der Ausweiskarte.

Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Mager- und Buttermilch die Magermilchmarken 17—19.

Zucker: Für 200 Gramm die Zuckermarke 35 in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Marmelade: Für 200 Gramm die Marke Q 2 in den Kolonialwarengeschäften (nicht auf Kundenliste).

Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 11 der Ausweiskarte.

Teigwaren: Für 125 Gramm die Fettmarke 26 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Grieß: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke Q 3 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Graupen: Für 200 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke P 9 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Hafermehl: Für 1 Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 5 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Haferflocken: Für 200 Gramm die Fettmarke 25 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Sauerkraut: Für 250 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke Q 4 in allen größeren Kolonialwarengeschäften (nicht auf Kundenliste).

Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die März-Marken der Seifenkarte.

Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm.

*

Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!

*

Zur Milchversorgung.

Um eine Kontrolle darüber auszuüben, ob sämtliche Milchkartenempfänger auch ihre Milch wirklich beziehen, ist mit der letzten Milchmarke am Samstag, den 31. März, der Stammabschnitt der Vollmilchkarten an den Milchhändler abzuliefern. Auf diesem Stammabschnitt muß genau Name, Wohnung usw. des Vollmilchbezugsberechtigten ausgefüllt sein. Nur diejenigen, welche die Kopfabschnitte ihrer Milchkarte am 31. März an ihre Milchverkaufsstelle zurückgeben, können später Anspruch auf neue Milchkarten machen. Die Milchhändler haben die einzelnen Kopfabschnitte der Milchkarten mit der Nummer ihrer Verkaufsstelle zu versehen und bei der Milchmarkenablieferungsstelle des Städt. Lebensmittelamtes, Tullastraße 19, im 1. Stock, Zimmer Nr. 8 bis spätestens 5. April abzuliefern. Nach der Menge dieser Stammabschnitte richten sich die späteren Zuweisungen von Vollmilch. Die Magermilchkarten sind noch weiter gültig und sind daher nicht abzuliefern.

*

Mit dem Brot sehr sparsam wirtschaften!

Heute darf noch kein Bäcker auf die Brotmarke 3 Brot verabfolgen. Wer Brotmarken vor ihrer Gültigkeit einzulösen versucht, macht sich strafbar. Außerdem schadet er sich selbst, da er dann in der letzten Brotkartenwoche ohne Brot sein muß. Jeder gehe mit dem Brot äußerst sparsam um.

Städtisches Lebensmittelamt.

*

Gebt Dienstboten frei für die Feldbestellung!

*

Die Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6

bittet die Käufer um Beachtung nachfolgender Punkte:

Zum Einkauf können nur diejenigen Personen zugelassen werden, die einen Bezugsschein mit dem Fleischausweis vorweisen. Fleischausweis und Bezugsschein müssen namentlich übereinstimmen. Ein Zurücklegen von Gegenständen ist

Professor Dr. Hermann Volz.
Zu seinem 70. Geburtstag.

Das ist kein Greis, der am 31. März seinen 70. Geburtstag begeht, denn er hat das Leben in einer solch seltenen Weise bezwungen, daß er mitten unter uns steht wie ein Mann in der Kraft seiner stärksten Jahre.

Nichts an ihm ist in der Erscheinung siebzigjährig, als die Ehrfurcht, die seine Gestalt gebietet. Goethesche Dualität ist sein Wesen, der Mensch in ihm steht würdig neben dem Künstler; beide sind im innersten Wesen unzeitgemäß, ja der Zeit und ihren Strömungen völlig entrückt.

Als Künstler hat Hermann Volz, bewußt oder unbewußt, weiß ich nicht, es bleibt sich auch gleich, die klassische Tradition von Grund auf in sich aufgenommen, nicht als ein Epigone, sondern als ein durchaus Eigener. Nicht was im Lande an Denkmälern steht, gibt letztlich das eigentliche Bild seines Schaffens; wer ihm bis in die innersten Regungen nachspüren will, der muß auch ein paar Stunden in seinem Atelier umhergegangen sein. Dort ist des Künstlers Welt, und also auch sein Werk. Ich erinnere mich heute besonders deutlich eines großen Entwurfes für ein Grabmal oder ein Friedhofdenkmal, eine Pieta; das wunderbare, in seiner ganzen Auffassung geniale Werk sollte nicht auf den Entwurf beschränkt bleiben, sondern ausgeführt und von dem Museum seiner Heimatstadt erworben werden. So verstanden des Mannes beste Werke in einer Kirchenecke; unsere Zeit, die gewiß an großem bildhauerischem Schaffen nicht reich ist, wird durch den Unverstand ihrer Menschen um ihre besten Werke gebracht. Ich aber sage Euch, Ihr sollt sie aus dem Schlummerwinkel eines an Werken, Entwürfen und Ideen überladenen Atelierhaus erlösen, und es wird Euch zur Gewißheit, daß der Siebzigjährige noch hoch in der Kraft eines großen Künstlers steht.

Aber noch etwas anderes lehrt uns ein Gang durch sein Atelier. Es ist reich an bedeutenden Entwürfen, die ganz aus der ungehemmten Empfindung des Künstlers hervorgegangen sind; denn es ist klar, daß er bei der Ausführung der großen Denkmalsaufträge doch letztendlich an konventionelle Formen gebunden ist, und kein Großer vermöchte es, hier sein Letztes zu geben. Die Zeiten sind vorüber, in denen Männer von einem ungeheueren Teil der Kunstempfindung einen Michelangelo oder Rafael in den umgrenzten Auswirkungen ihrer Genialität wirken ließen; die öffentliche oder nennen wir sie die gesellschaftliche oder höfische Kunstauffassung ist mehr und mehr in einer beschränkten Konvention erstarrt; an die Stelle der symbolischen oder freien Darstellung ist zunehmend eine rein materialistische getreten. Gerade kleinere Residenzen sind dafür sprechende Beweise.

Wo also die Zeit ihren künstlerischen Talenten kein Verständnis, zum wenigsten aber keine Förderung entgegenbringt, und zwar ihrem eigenen und ursächlichen Wirken, da ist der Künstler auf eine eigene Welt beschränkt. Diese Welt ist sein Atelier. Das ist nicht eine sachlich-nüchterne, sondern eine tieftragische Feststellung. Wenn ich da durch das Atelier des siebzigjährigen Künstlers gehe und vor diesem und jenem bedeutenden Entwurfe stehen bleibe, und er mit einer Stimme, die in ihrer Ruhe und Schlichtheit nichts ahnen läßt, mir sagt: „Ja, das hätte ich auch gerne ausgeführt", so durchzuckt mich ein tiefer Schauer, denn nun bin ich an dem tiefsten Punkte angelangt. Was ist die Zeit einem solchen Manne schuldig geblieben?! Hat sie sein innerstes Sehnen gestillt, ja, gab sie ihm die Möglichkeit, seine Kraft zu entfalten, das Letzte zu wirken, seiner reichen und tiefen genialen Schöpferkraft Ausdruck und Gestalt zu verleihen?

Wohl besitzen wir von Hermann Volz einen Beethoven, der in seiner ungesuchten Monumentalität zeitliche Werke, die die halbe Welt in Wallung brachten, noch in Jahrzehnten überragen wird. Das ist ein Werk seines tiefsten Sehnens, und darum eignet es die Größe der Vollendung.

Auch sein für Mannheim bestimmtes Denkmal des alten Großherzogs ist hinausgewachsen über alles Herkömmliche und es gereicht der Stadt Mannheim zur Ehre, daß sie die Größe des Werkes empfand. Hier ist der Landesfürst endlich einmal von dem unsterblichen Pferde höfischer Konvention herabgestiegen und der Künstler hat zur Erläuterung seines Entwurfes ein Wort gesprochen, das nicht vergessen werden sollte, nämlich, daß es kein Vorrecht des Fürsten sei, auf einem Pferde, wohl aber auf dem Throne zu sitzen. So sitzt sein Großherzog auf dem Throne als ein Segner und Beschützer des Landes.

Und trotzdem, wenn wir das reiche Schaffen des Künstlers, das in Denkmälern und anderen, öffentlichen Sammlungen einverleibten Werken besteht, in seiner ganzen Größe würdigen — zwischen dem, was uns allen sichtbar und was der Allgemeinheit in seinem Atelier verborgen ist, liegt eine Kluft, die tragisch ist. Nur eines kann die Tragik mildern, daß Hermann Volz noch die Auferstehung seines tiefsten Schaffens erlebt. Wie 70 Jahren? Ja auch mit 70 Jahren, denn ich könnte mich nicht erkühnen, von dem Lebensabende des Künstlers zu sprechen; denn er, der noch so rüstig ausschreitet und so durchaus noch im Dienste seiner künstlerischen Berufung wirkt, steht noch zwischen Mittag und Abend. Das ist für die Verehrer des Künstlers eine frohe Botschaft und für ihn selbst eine Gnade; denn vor ihm dehnt sich noch Zukunft, reiche Zukunft.

Es liegt mir nicht ob, hier weiter in die Kunst des Jubilars vorzudringen, das besorgen Berufenere als ich mit mehr Geschick und Erfolg, mir ist es vielmehr darum zu tun in Umrissen ein Bild von dem verehrungswürdigen Menschen und Künstler zu geben. Und da habe ich dennoch einiges von dem Menschen zu sagen. In meinem Leben, wenn auch nicht reich an Jahren, so doch um so lebhafter bewegt durch die vielfachsten Begegnungen, sind an meinem inneren und äußeren Auge in einer bunten Reihe Männer vorübergegangen von den verschiedensten Charakterzügen. Aber kaum einer, der allein durch seine Erscheinung, geschweige denn durch seinen Adel der Gesinnung so durchaus als eine reine und lautere Persönlichkeit geblickt hätte. Von Hermann Volz darf man wohl mit vollem Rechte sagen, daß die Intriguen der Gesellschaft, der Neid der Berufsgenossen in einer seltsamen Weise sein innerstes Wesen unberührt ließen. Und wer wollte daran zweifeln, daß in einem so reichen Leben nicht tausendfach der Mißgunst und des Hasses Schatten sich der lauteren Gestalt eines großen Könners genähert habe? Wie machtlos ist das an ihm abgeglitten! Ein Mensch, der die Kunst wieder in ihren Grundfesten begriff und wohl verstand, daß der Künstler, sofern sein Werk im höchsten Sinn ein Werk der Schönheit und Sittlichkeit sein solle, er, der Künstler selbst, dem Gebote reiner Menschlichkeit treu sein müsse und so an sich selbst vollendet.

Ein Mensch tritt erst in seinen vollen Ausmaßen hervor, wenn er in seiner Umgebung erscheint, die ihn gegen die allgemeine Umgebung gebührig hervortreten läßt. Ich lernte Hermann Volz zuerst in Berlin kennen; es gibt keinen geeigneteren Ort, der einen besonderen Menschen besser herausleuchten ließe, als eben die Reichshauptstadt. Unter ihren unzählbaren Gestalten mit ihren lauten und nervösen Gebärden, alles Schatten, die eine außerordentliche Persönlichkeit umso kräftiger ins Licht rücken, wirkte seine Erscheinung erlösend. So ist sie mir lebendig geblieben. Von jenem Tage an war mir Hermann Volz ein Erlebnis in dieser Zeit, und es ist mir noch heute, als gehöre er einer anderen

gänzlich ausgeschlossen, da jedermann gleichberechtigt und niemand bevorzugt werden soll.

Infolge des übermäßigen Andrangs sind wir genötigt, eine Einteilung der Käufer nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen wie folgt vorzunehmen:

Freitag, 30. März haben Kaufberechtigung Buchstabe A-F einschließl.
Samstag, 31. „ „ „ „ G-K „

Ausnahmen von dieser Einteilung können nicht zugelassen werden. Veröffentlichung der weiteren Einteilung erfolgt jeweils unter dieser Spalte.

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Polizeibericht

vom 30. März 1917.

Brandausbrüche. Aus noch unbekannter Ursache entstand gestern Vormittag 7½ Uhr auf dem Speicher des Hauses Garnstraße 4 in Sandhofen ein Brand, durch welchen 2 Balken angekohlt und ein Gebäudeschaden von etwa 500 Mk. verursacht wurde. Das Feuer wurde von Nachbarsleuten wieder gelöscht. — Am gleichen Tage, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, brach im alten Zollgebäude an der Friedrichsbrücke Feuer aus, durch welches der Großh. Zollverwaltung ein Gebäudeschaden von etwa 1500 Mk. entstanden ist. Einer hiesigen Speditionsfirma wurde ein Fahrnisschaden von etwa 10 000 und einer Eisenhandlung ein solcher von 5—6000 Mk. verursacht. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Vermutlich kommen zwei Knaben im Alter von 8—9 Jahren in Betracht, die bei dem Gebäude mit Streichhölzern gespielt haben sollen. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht. — Im Hause R 7, 8 brach gestern Abend 6¼ Uhr ebenfalls aus bis jetzt noch unbekannter Ursache auf dem Speicher Feuer aus, welches den Dachstuhl zum Teil vernichtete. Der Gebäude- und Fahrnisschaden beträgt etwa 1050 Mk. Die Berufsfeuerwehr hat das Feuer innerhalb einer Stunde wieder gelöscht.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
30. März Freitag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Evangelimann Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
31. März Samstag	Abonnement C Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
1. April Sonntag	abends: Hohe Preise	4. Vorst.-Aufführung: Gefallene Komponisten Anfang 11½ Uhr Neu einstudiertes Fidelio R. Oelbath D. Furtwängler Anfang 6 Uhr	Das Nürnberglied Anfang 7½ Uhr

Letzte Meldungen.

Der Schweizer Bundesrat erwägt Friedensbestrebungen.

Bern, 29. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Nationalrat. Bei der Beratung der Petitionen betreffend die Friedensbestrebungen führte Bundesrat Hoffmann aus: Zwei Kategorien von Petitionen sind eingelangt, die eine verlangt die Initiative des Bundesrates zur sofortigen Einberufung einer unverbindlichen Friedenskonferenz, welche von allen Seiten offiziell zu beschicken wäre. Der Vorschlag ist, erklärte Bundesrat Hoffmann, undiskutabel. Heute den Kriegführenden zumuten, sich an einer unverbindlichen Friedenskonferenz zu beteiligen, ist ganz unmöglich. Ein zweiter Vorschlag ersucht den Bundesrat dringlich, alle Schritte zu tun, damit eine Konferenz neutraler Staaten oder einzelner Regierungen einmal den Kriegführenden ihre guten Dienste zur Vermittlung anbieten, ferner Schritte zu tun zur Einberufung einer Staatskonferenz zur Beratung der internationalen Rechtsordnung und zur Erledigung der allgemeinen territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Streitfragen.

Auch diese Entschließung, so gut der Zweck ist, dem sie dienen will, geht über das Ziel hinaus und ist ein ungeeignetes Mittel zur Erreichung des gewollten Zweckes. Unter den neutralen Staaten sieht keine Geneigtheit eine solche Konferenz zu beschicken. Ferner ist die Aufstellung eines allgemeinen Friedensprogramms ohne Zuziehung der Kriegführenden eine unmögliche Aufgabe. Die Zuziehung ist unmöglich, wenigstens auf der einen Seite besteht keine Geneigtheit, eine solche Konferenz zu beschicken. Der Bundesrat hat zu wiederholtem Male seit Kriegsbeginn in besonders unmißverständlicher Weise in der Note, die er im Anschluß an Wilsons sogenannte Friedensnote erließ, seine Gesinnung kund. Ich brauche nicht neuerdings zu versichern, daß wir unsere Pflicht vor dem Land, der Menschheit und der Geschichte erfüllen, daß wir wissen, was wir in der Friedensfrage zu tun haben und nichts versäumen werden.

Bundesrat Hoffmann fuhr fort: Herr Scheerer-Füllmann vertrat die Meinung, daß heute die Situation völlig geändert, in der öffentlichen Meinung der kriegführenden Länder ein Umschwung und daher der Augenblick für eine Friedensintervention gekommen ist. Ich aber bin im Gegenteil der Meinung, daß der psychologische Augenblick noch nicht da ist, weil auf einer Seite der Kriegführenden heute noch der unwiderstehliche Glaube vorhanden ist, daß gerade jetzt die kriegerische Entscheidung mit befriedigendem Ergebnis kommen soll. In solchem Augenblick die Kriegführenden aufhalten wollen, bedeute von vornherein ein aussichtsloses Unterfangen. Der Bundesrat hat deutlich zum Ausdruck gebracht, daß ein absolutes Bedürfnis nach Beendigung des Krieges, dem Wiederaufbau des Völkerrechts und einer internationalen Organisation vorhanden ist, welche Garantien schafft, daß solche Kriege nicht mehr möglich sind. Ob das aber in der Form geschehen kann, wie die Petitionen verlangen, erscheint sehr fraglich. Es läßt sich aber wohl denken, daß die ersten Fäden in anderer Weise geknüpft werden, vielleicht durch sogenannte Kriegsaufschubverträge, wie sie Bryan seinerzeit als Staatssekretär vorgeschlagen hat. Zum Schlusse betonte Bundesrat Hoffmann, daß es selbstverständlich sei, daß die Schweiz als Neutralst in allererster Linie an dem Wiederaufbau des Völkerrechts und der internationalen Organisation mitarbeiten wird.

Ob es aber nun gerade schon in der Weise geschehen kann, wie es in den Petitionen verlangt wird, ist heute noch nicht zu beantworten. Daher möchte ich den Bundesrat nicht gebunden sehen. Er muß die Freiheit haben, je nach den Umständen nach der einen und der anderen Richtung zu handeln. Sie können überzeugt sein, daß der Bundesrat die Friedenssehnsucht des Schweizer Volkes absolut teilt und seine Pflicht erfüllen wird, ohne daß man ihm eine gebundene Marschroute gibt. Ich bitte die Anträge der Minderheit abzulehnen. Ein Postulat Bossi, das den Bundesrat anhält, keinerlei Initiative für den Frieden zu ergreifen, noch an einer Friedensverhandlung zwischen den Kriegführenden teilzunehmen, bevor er die Bundesversammlung davon in Kenntnis gesetzt hat und dazu ermächtigt worden ist, wird auf Ersuchen des Bundesrats Hoffmann, der bemerkte, daß die Annahme des Postulats es dem Bundesrat völlig unmöglich machen würde, jemals erfolgreich an den Friedensbestrebungen teilzunehmen, abgelehnt, ebenso hierauf der Antrag der Minderheit. Dagegen wurde dem Antrag der Mehrheit zugestimmt, der die Petitionen dem Bundesrat ohne jede Wegleitung überweist.

Rußland und wir.

Berlin, 30. März. (Priv.-Tel.) Ueber die gestrige Rede des Reichskanzlers heißt es im „Lokal-Anzeiger": Zu rühmen ist die Klarheit, mit der über die Revolution in Petersburg gesprochen wurde und bemerkenswert die Betonung der Hoffnung, daß wir mit der neuen Regierung in Rußland zu einem für alle Teile ehrenvollen Frieden gelangen dürften.

Die „Vossische Zeitung" sagt: Mit Recht wies der Kanzler auf die ungeheure Blutschuld hin, die das absolutistische Rußland auch mit diesem Krieg wieder auf sich geladen hat. Er berief sich auf den Appell des Kaisers an die Friedensliebe des zweiten Nikolaus. Es war nicht überflüssig, daß der Kanzler noch einmal jene Lügendarstellung besprach als hätte der deutsche Kaiser einen Anteil an der russischen Reaktion gehabt.

Bestellung von weiteren 6 Torpedobootszerstörern der Türkei.

Konstantinopel, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Kammer bewilligte auf dringlichem Wege den außerordentlichen Marinekredit von 1,9 Millionen Pfund für den Bau von sechs Torpedobootszerstörern von großer Geschwindigkeit.

Die Lage in Epirus und Thessalien.

Bern, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie Lyoner Blätter aus Athen melden, ist die griechische Regierung wegen der letzten Vorgänge in der südlichen neutralen Zone von Epirus und Thessalien bei den Vertretern der Entente vorstellig geworden. Die zurzeit in Athen weilenden Deputierten von Epirus beriefen eine Versammlung ein, um die durch den italienischen Vormarsch in Epirus geschaffene Lage zu besprechen. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß die von dem italienischen Gesandten Bosdari gegebenen Zusicherungen unzureichend sind. Ministerpräsident Lambros hatte eine lange Besprechung mit dem König über die Lage in Epirus und Thessalien.

Bern, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Schweizerische Depeschenagentur erfährt amtlich: In der Sitzung vom 27. März hielt die für das französische Einfuhrverbot eingesetzte französische Kommission folgend generellen Ausnahmen endgültig gut: 1. reine Durchfuhrwaren, 2. nur vorübergehend eingeführten Waren, 3. alle Waren, deren Einführung nicht bereits gänzlich verboten war, aber nur solange, als über die generellen Ausnahmen nicht beschlossen ist und die Kontingente der für die nach ihrer Natur der Herkunft, zu kontingentierenden Waren nicht festgesetzt sind. Das Dekret ist daher bis auf weiteres nicht anwendbar und wird es vielmehr erst sein, wenn die Kontingente festgesetzt sind.

Rom, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Rotterdam, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Englische Fachleute bezeichnen die deutsche Seesperre als ernst, besonders wegen des Ausbleibens der neutralen Schiffe.

London, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der „Marine-Assurance" berichtet, es sei einer von Vancouver ausgezogenen Expedition gelungen, den deutschen Dampfer „Sevstrin", der vor 10 Jahren an der Küste von Guatemala strandete, wieder flott zu machen.

Handel und Industrie.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 29. März. (WTB.) Der Börsenverkehr zeigte zunächst eine recht feste Stimmung, wobei einzelne Bankpapiere, Transportaktien und kleine Lospapiere gefragt waren. Im weiteren Verlauf machte sich große Zurückhaltung geltend. Die Kulisse bewirkte darauf kleine Abgaben. Die Tagesspekulation zeigte eine kleine Abschwächung. Im Schrankenverkehr war die Stimmung geteilt, aber vorwiegend fest. Anlagewerte waren gut behauptet.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM 29. März.

	29.	28.		29.	28.		29.	28.
Sch. Berlin	35.50	35.05	3% Nederld.	101 1/16	101 13/16	South. Pac.	——	99 1/16
„ Wien	24.52½	24.70	3% „ „	71 9/16	70	„ Railw.	27 1/16	27 9/16
„ Schweiz	49.05	49.05	Kgl. Pefr. G	516—	523 1/16	Union Pac.	142 1/16	142 1/16
„ Kopenhg.	71.35	71.25	Mex.-Am.-L.	115—	120 1/16	Anaconda	174—	173 9/16
„ Stockholm	—.—	73.95	Atl.-Ind. N.	234—	233—	Steels	111 7/16	112 1/16
„ London	11.77 3/16	11.77 1/16	Atchison	101 1/16	102 1/16	Franz.-engl. Anleihe	——	92 5/16
„ Paris	42.35	42.32 1/16	Rock Island	7/16	7/16			

Scheck auf New-York 247.— (247.—). Hamburg-Amerika-Linie 76 1/16 (—.—).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 29 März (Kassa-Markt.)

	29	28.		29.	28.		29.	28.
3% Rente	61.40	61.40	Saragossa	430	430	Tonis	1300	1302
5% Anleihe	88.30	88.30	Suez Kanal	4300	4350	Rio Tinto	1690	1690
4% Span. Anl.	104.15	104.15	Thom Houst.	667	672	Cape Copper	122.—	123.—
5% Russen 1906	76.80	78.—	Raff Fay	480	480	China Copper	369.—	370.—
3% do. 1908	—.—	52.50	Constantinopel	177	179	Utha Copper	564 —	550.—
4% Türken	—.—	—.—	Rietokka	143	142	Tharsis	148.—	148.—
Banq. de Paris	10.45	10.47	Rand	1742	1740	De Beers	352.—	351.—
Crédit Lyonnais	11.75	11.75	Brianck	413	410	Goldfields	—.—	—.—
Un. Parisien	—	—	Lissenoff	376	375	Lena Gold	—.—	50.—
Metropolitain	405	409	Putiloff Fabr.	580	572	Jägersfont	71.—	70.—
Nord. Lapdsg.	431	436	Le Naphte	431	408	Randmines	—.—	94.—

Spasski Copper 32 1/16 (zuletzt 32 1/16)

Barmer Bankverein.

r. Düsseldorf, 30. März. (Priv.-Tel.) In der Hauptsitzung, in der ein Aktienkapital von 46 134 400 M. vertreten war, wurde die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Erhebung der Vorschüsse gegen börsengängige Papiere auf Zeichnung von Kriegsanleihen und Darlehen an größere Gemeinden zurückzuführen seien. Es handle sich dabei um Stadtobligationen und andere Sicherheiten, die immer realisierbar wären.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 29 März.

	29.	28.		29.	28.		29.	28.
Rüböl loko	—.—	97.½	per April	62 —	62.½	per Juli	63.½	63.½
per Febr.	—.—	—.—	per Mai	63.½	63.½	Kaffee Santos	—.—	—.—
Leinöl loko	—.—	63.½	per Juni	64.½	64.½	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Bericht zu den Bedingungen des Niederländischen Oberseetrustes.)

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 29. März. (WTB.) In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Pomona-Diamanten-Gesellschaft wurde beschlossen, die ordentliche Hauptversammlung auf den 30. April einzuberufen und die Ausschüttung einer Dividende von 45 Prozent für das am 31. Dezember 1916 abgelaufene 5. Geschäftsjahr vorzuschlagen. Der Dividendensatz im Vorjahre bewegte sich auf gleicher Höhe.

Berlin, 29. März. (WTB.) Die Baumwollspinnerei Erlangen erzielte nach Absetzung der Abschreibungen mit 267 231 M. einen Ueberschuß von 596 326 M. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 141 446 M.

Lübeck, 29. März. (WTB.) Der Ausschuß der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft schlägt 7½ Prozent Dividende vor.

Wien, 29. März. (WTB. Der Geschäftsabschluß der Union-Bank für 1916 weist einschließlich des Vortrages einen Rohgewinn von K. 14 304 084 gegen K. 11 452 947 im Vorjahr und einen Reingewinn von K. 7 822 711 (K. 6 774 453) auf. Die Dividende wird mit 8½ Prozent gleich K. 34 gegen K. 30 im Vorjahr vorgeschlagen. Der Vortrag auf die neue Rechnung beträgt K. 564 734 (K. 529 457).

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 29. März. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Frachtsätze: nach Mainz-Gustavsburg 2.— M., nach Mannheim 2.— M., nach Karlsruhe 2.15 M., nach Lauterburg 2.25 M., nach Straßburg i. Els. 2.50 M.; Schlepplöhne: nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80—2.— M. Talfrachten für Kohlenladungen: nach Rotterdam für kleine Schiffe niedrigster Satz 5.85 M. die Tonne. (100 fl. = 245.— M.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	Datum 25.	26.	27.	28.	29.	30.	Bemerkungen
Konstanz	0.93	0.68	0.75	0.78	0.80	0.79	Abends 6 Uhr
Kehl	1.31	1.61	1.74	1.75	1.77	1.60	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.40	3.42	3.37	3.27	3.28	3.28	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.44	2.53	2.43	2.36	2.34	2.33	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.60	0.73	0.64	0.52	0.48		F.-B. 12 Uhr
Caub	1.58	1.69	1.70	1.69	1.64		Vorm. 8 Uhr
Köln	2.50			2.02			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	2.94	2.90	2.88	2.50	2.45	2.35	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.90	0.82	0.90	0.89	1.00	1.00	Vorm. 7 Uhr

Bedeckt + 10°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt)

1. April: Heiter bei Wolkenzug milde.
2. „ Wolkig, strichweise Niederschläge, ziemlich kalt.
3. „ Sonnenschein, teils Wolken, nachts ziemlich kalt.
4. „ Wenig verändert.
5. „ Sonne, Wolkenzug, tags milde.
6. „ Kaum verändert.
7. „ Frühlingsmäßig, strichweise Regen.

Zeit an, von der ich nicht weiß, ob sie hinter uns oder vor uns liegt. Ich glaube auch nicht, daß ein Mann von seiner Art auf eine Epoche zu definieren ist; in seiner Art liegt vielmehr etwas Zeitloses, etwas durchaus Gültiges und ein Ideal. Wenn dieses Ideal in seinem Verhältnis zur Mitwelt eigentlich so fern scheint liegt, daß ein Verehrer des Mannes selber verzeiht, so kann hier kurz der vollgültige Beweis ehrfurchtsvoller Begeisterung für den Künstler und Menschen Hermann Volz liegen. Derjenige unter den Lesern dieser Betrachtung, der weiß, daß der Schreiber dieser Zeilen mitten in einem flammenden Kampfe steht, und dem es weiterhin nicht verborgen blieb, wie gerade Hermann Volz in der Stille, entfernt vom lebenden Kampfe aufwuchs, der wird mich in dem vorangehenden Satze restlos verstehen.

Aber ich würde mich wiederum erkühnen, wollte ich von dem Mangel eines sichtbaren äußeren Kampfes auf eine innere Kampfbegabtheit schließen. Eine Persönlichkeit, wie sie mit Hermann Volz vor uns steht, reift nicht wie eine Frucht am Baume, sie ist das Erzeugnis eines großen Ringens, das verborgen vor der Umwelt, im Innern eines Menschen vor sich geht. Die Größe dieses Ringens vermögen wir an der Größe seelischer Ausgeglichenheit des Mannes zu ermessen.

Und wenn ich nun einmal mit ein paar Worten der Bedeutung des Jubilars zusammenfassend gerecht werden soll, so vermag ich nicht zu entscheiden, in welchen Zügen, als Künstler oder als Mensch, uns die Erscheinung dieses Mannes ehrfurchtgebietender ist. Das ist mir die beste Bestätigung dafür, daß Wesen und Werk hier eines und ein unbedingtes sind.

Daß beide sich in so reiner Unabhängigkeit von der Zeit, ihren Menschen und Strömungen entwickelt haben, ist ein unverrückbarer Beweis für die Charakterstärke des Menschen. So ist uns Hermann Volz, der heute Siebzigjährige, nicht nur eine verehrungswürdige Erscheinung als Künstler, sondern vor allem achtunggebietend und vorbildlich als Mensch.

Er, der so gewiß über den Dingen steht und in seinem ganzen Wesen von Klarheit und einer schwäbischen Ruhe beseelt ist, wird uns noch Werke schenken können, als sei er, obwohl in Werken und Wesen ein Geschlossener, nicht ein Vollendeter, sondern ein Werdender. Zwar ist das ein Wunsch, abhängig von dem Walten einer höheren Macht, ich fühle es wohl; aber gleichwohl, dem Manne, den wir heute mit unserem Gruße ehren möchten, wird keine Stunde schlagen, weil er jede nützte.

Wilhelm Kiefer.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der Vormittags-Aufführung des Hoftheaters am nächsten Sonntag „Gefallener Komponisten" wird Elsbeth Korst-Illberg Lieder von Rudi Stephan, Irene Eden und Wilhelm Fenten Lieder von Jüngens singen. Diese Lieder werden in Mannheim zum erstenmale gesungen. Die Herren Birkigt, Conrad, Berl und Müller werden zwei Sätze aus dem Streichquartett in G-Dur von Berto Sigwart spielen, welche in Mannheim zur Erstaufführung kommen.

Am Samstag wird Beethovens „Fidelio" in neuer musikalischer Einstudierung durch Wilhelm Furtwängler gegeben. Die „Leonore" singt zum ersten Male Paula Windbeutler, die „Marzelline" zum ersten Male Else Tuschlan.

Musikverein Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Krieger am Karfreitag im Nibelungensaal.

Die Solopartien in der C-dur Messe von Beethoven haben die Damen Dorothe Monski, Jane Freund und die Herren Max Lipmann und Wilhelm Fenten übernommen. Orgel Herr Arno Landmann. Gesamtleitung Herr Hofkapellmeister Felix Lederer.

Der Erstaufführung der C-dur Messe wird von hier und auswärts großes Interesse entgegengebracht. Die erstklassige Besetzung des Solequartetts und das eifrige Studium des Chors lassen wieder eine ein- auf volle Gedächtnisfeier am Karfreitag erwarten.

Der Reinertrag des Konzertes fällt dem Bad. Hauptdepot zu.

Der Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung H. Ferd. Heckel hat begonnen.

Kunstausstellung Gebr. Bud, Heidelbergerstr. O 7, 14.

Wir verweisen auf die im Anzeigenteil dieser Nummer angekündigte Sonderausstellung Willi Geiger und Ernst Oppler, geöffnet von 10 Uhr bis abends 7 Uhr bei freiem Eintritt. Mannheimer Trio — Neubert — Birkigt — Müller.

Heute Freitag — Beginn 8½ Uhr — findet der Letzte Liederabend im Rosensaal statt. Zur Mitwirkung in dem als Saisonnummer gespielten Quartett wurde wieder Herr Karl Joh. Berl gewonnen. (Tageskarten in den hiesigen Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.)

MARCHIVUM

Aus dem Kreise meiner Mitarbeiter sind im Kampfe für das Vaterland für immer geschieden:

Geiger, Ferdinand
Fabrikarbeiter, Landsturmmann

Heckmann, Wilhelm
Werkmeister, Landwehrmann

Kolb, Otto
Tüncher, Landsturmmann

Mandt, Johann
Zuschläger, Obermatrose

Manz, Adam
Werkschreiber, Schütze

Rückert, Josef
Fabrikarbeiter, Landwehrmann

Seitz, Wilhelm
Schmied, Ersatz-Reservist

Schubach, Leonhard
Fabrikarbeiter, Landwehrmann

Wegmann, Karl
Dreher, Musketier

Ziegler, Heinrich
Beamter, Landsturmmann

Zorngiebel, Josef
Schlosser, Pionier.

Wie im Herzen Aller, die ihnen im Leben näher gestanden, wird ihr Name auch bei mir unvergeßlich in Ehren gehalten werden.

MANNHEIM, den 26. März 1917.

Heinrich Lanz.

Aus den Reihen unserer Angestellten und Arbeiter starben weiterhin den Heldentod fürs Vaterland:

Josef Ecker, Hilfsarbeiter
Karl Müller, Hilfsarbeiter
Johann Reichle, Wickler
Jakob Schaab, Schlosser.

Wir verlieren auch in diesen Dahingeschiedenen treue Mitarbeiter, denen wir ein ehrendes Angedenken bewahren werden. Ce108

Mannheim-Käfertal, den 27. März 1917.

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft.

Reform-Fussbodenfarbe
nur für Holzböden
Paket 500 Gr. 0.75
Bodenwachsöl
empfiehlt Ja64
Josef Hermann
Mannheim (Hundbusch)
Beilstraße 4. Tel. 4075
Farben, Lacke, Oele
Schiffs-Utensilien.

Pianos in Miete
vorrätig bei
Heckel, G 3, 10

Adolf Pfeiffer U 1, 8
empfiehlt Ei61

Taschenlampen
Militärlampen
Ersatzbatterien
stets frische Ware
Armeemesser, Armeedolche
Taschenmesser in allen Preislagen
Feuerzeuge

Energische Nachhilfe
für älteren Mittelschüler gesucht. 7904
Näheres M 1, 4a 4. St.

Für einen Quartaner des Realgymnasiums wird energische tägl. Nachhilfe im Vorein gesucht.
Zuschriften unt. Nr. 7443 an die Geschäftsst. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Frau

Maria Fischer
geb. Braun

Mannheim, B 2, 4, 30. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Andreas Fischer z. Zt. im Felde und Kinder

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr statt.

Aluminiumbeschlagnahme.

1.) Letzter Meldetag: 30. März 1917.
2.) Die Meldung ist einzureichen bei der Städt. Metallsammelstelle, Mannheim, Luisenring 44.
3.) Vorgeschriebene Meldevordrucke sind erhältlich außer bei der Meldestelle Luisenring 44 selbst bei sämtlichen Polizeiwachen, sowie den Gemeindesekretariaten der Vororte.
4.) Zur Meldung verpflichtet sind: alle Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände) auch Erzeuger und Händler der von der Beschlagnahme betroffenen Aluminium-Gegenstände.
5.) Wer die Meldung versäumt, macht sich strafbar.
6.) Die Entlagnung und Ablieferung wird später angeordnet.

Mannheim, den 28. März 1917. Sw15

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Städt. Metallsammelstelle: Stehler.

Musikverein E. V. Mannheim
Rosengarten — Nibelungensaal.
Karfreitag, 6. April, nachmittags 4 Uhr

Gedächtnisfeier
zu Ehren der gefallenen Krieger

W. A. Mozart: a) Adagio für Streichorchester (aus d. Quintett G-Moll Köchel 516)
b) „Ave verum corpus" Motette für gemischten Chor, Streichorchester und Orgel.

Zum ersten Male:

L. van Beethoven
Messe in C-Dur op. 86

für 4 Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel.
Leitung: Herr Hofkapellmeist. Felix Lederer.
Solisten: Dorothee Manski, Jane Freund, Max Lipmann, Wilhelm Fenten — Mannheim
Orgel: Arno Landmann
Chor: Musikverein und Gäste.
Grossh. Hoftheater-Orchester Mannheim.

Der Reinertrag fällt dem Bad. Heimatdank zu.

Eintrittskarten zu Mk. 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— und 0.50 in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertkasse 10—1 und 3—5 Uhr).

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion I.
Unsere Geschäftsräume
befinden sich ab 1. April d. Js. im Hause
L 13 No. 13
I. Obergeschoss.

Kunst-Ausstellung
Gebrüder Buck
Heidelbergerstrasse O 7, 14

Graphisches Kabinett
Sonder-Ausstellung
Willi Geiger
und
Ernst Oppler.
Ca 100

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 30. März abends 6.45 Uhr.
Samstag, den 31. März, morgens 8.30 Uhr.
Jünglingsfür Herr und Vaterland. Nachm. 3½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 7.45.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 6 Uhr.
In der Clausynagoge.
Freitag, den 30. März, abends 6.45 Uhr.
Samstag, den 31. März, morgens 8 Uhr.
Predigt, Herr Rabbiner Dr. Unna. Abends 7.35 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6.30 Uhr. — Abends 6 Uhr.

Asta Nielsen
Gastspiel in dem Drama
Die weißen Rosen

Die Erkenntnis
Eine Legende in 3 Akten. Ve6

Aus dem Leben Kaiser Franz Josef I.

Skiertruppen in den Karpathen
Hochinteressant

Abonnements gültig!

Mannheim, P 6, 23 Telefon 867
Anfang 3 Uhr — Ende 10 Uhr

Zeichnet Kriegsanleihe!

Kriegsanleihe-Versicherung

gegen eine **verhältnismässig** kleine Anzahlung; kurzfristige Lebensversicherung auf den Todes- und Erlebensfall **ohne ärztliche Untersuchung für Männer und Frauen** zu normalen Prämien — auch mit Einschluss der Kriegsgefahr. Versicherungs-Summen M. 500.— bis M. 20000.—; ferner

Versicherung gegen Sachschaden und Unfälle durch Luftfahrzeuge!

Güterversicherungen für Wasser- und Land**transporte**
Feuer-, Unfall-, Haftpflichtversicherungen
Schmuckversicherung gegen jedweden Verlust!
wie überhaupt Versicherungen aller Art zu vorteilhaften Bedingungen und billigsten Prämien durch Ja100

Heinrich Emil Hirsch
B 2, 8 Mannheim Fernspr. 380.

Tuch-Anzüge
für
Herren, Jünglinge Konfirmanden und Knaben
Hosenmüller
N 3, 1 N58
und Schnitzlingstraße 88.
Sonntag von 11—7 Uhr geöffnet.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch d. Tyrol. Enzian-Branntweins sehr gestärkt. Derselbe ist zugl. haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Gebr. Anw. grat. Glas Mk. 2,— m. 3.50, Rp. Destillat v. Enzianwurzeln u. -blüten. 1
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 12/14
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Elektr. 5 PS. Motor
Smith Premier Schreibmasch.
Kopiermaschine
Kontrollkassen
Signal-Uhren
zu verkaufen. Ce6
C 3, 11 1 Treppe.

Ankauf
von Akten, Stahlschrank-Sorten und Papier, wie auch Keller- u. Speicher-Gerümpel. Ba
S. Grabelski, R 5, 12.

Kinder- Mädchen- Knaben- Stiefel Qualität u. Preis unübertroffen! **Geschwister Fritz** Nur G 2, 8, Marktplatz

25 Pfg.
pro Woche frei ins Haus für zwölf erstklassige Zeitschriften nach Ihrer eigenen Auswahl:
Woche | Modenwelt
Land und Meer | Meggendorfer
Gartenlaube | Berliner Illustr.-Ztg.
Fliegende Blätter | Welt und Haus
Buch für Alle | Lustige Blätter
Gute Stunde | Jugend
Sonntags-Zeitung | Simplizissimus.
Gut erhaltene Jahrgänge billigst.
Lese-Zirkel
Francken & Lang G. m. b. H.
L 14, 9. Telephon 1212. 34

Elektrische Haartrocken-Apparate
Auch für die Reise geeignet
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
G 3/9 Telefon 662, 960, 2052
Hauptniederlage der Osramlampe.

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
N 2, 9 Mannheim N 2, 9
Fernspr. 180.

Empfehle:
Gewässerte Stockfische per Pfd. 1.70
Salzfisch (Klippfisch) im Ausschnitt Pfund 2.25
Meerrettich 55 60 70 Pf. per Stange
Salz- u. Essiggurken
Ia. Sauerkraut gegen Marken Pfund 20 Pf.
Sauerrüben . . . per Pfund 18 Pf.
Zur Putzerei:
K. A. Seifenpulver ½ Pfund 30 Pf.
K. A. Seife . Doppelstück 40 Pf.
Krystallsoda Marke Giulini
Aufnehmer gegen Benzinschaden
Bürsten u. Schrubber
Fussbodenlack in verschiedenen Farben
Kräftige Strassenbesen Stück 2.30 u. 3.10
Goelin - Amor - Ofenschwärze.
Joh. Schreiber

Morgen früh auf der Freibank: Gut
Kuhfleisch
Anfang Nr. 1001
Die Verwaltung.

Perf. Schneiderin
welche auch Jackenkleider und Mäntel anfertigt u. Garnitur nimmt noch Kunden an. Fdg. 3.50 Hermann, K 4, 14. 7466

Sperrsitz
3. Reihe für obigen Trauerfall gesucht. Tel. Nr. 424.

Offene Stellen

Techn. Betriebsleiter
für großes Unternehmen der Gemüse-Konservierung (Dörrgemüse, Salzgemüse, Gemüse und Obstkonserven, Marmelade), für sofort gesucht. Offerten erbeten unter C. M. 949 an Rudolf Mosse, Mannheim. 6169

Arbeiter und Arbeiterinnen Te 81
in größerer Anzahl für maschinelle Rübenverarbeitung in 3 Arbeitsschichten für sofort gesucht.
Standorts-Lebensmittel-Amt
Abt. Rübenverarbeitung
Gummifabrik, Mannheim-Neckarau.

Großfabrik
in nächster Nähe von Mannheim, sucht für den
Material-Einkauf
zum möglichst baldigen Antritt einen militärfr.
jüngeren Herrn
der die erforderlichen Warenkenntnisse, sowie allgemeine Betriebskenntnisse aus längerer einschlägiger Tätigkeit besitzt. Auch Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt.
Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter Q 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Militärfreier, selbständiger
Korrespondent
flotter Stenograph und Maschinenschreiber, zum möglichst sofortigen Eintritt von größerem Fabrikbetrieb der Papierbranche gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. Te 82 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen für sofortigen Eintritt militärfreien
kaufm. Beamten
für allgemeine Büroarbeiten und Korrespondenz.
Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen unter S83 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Tücht. Werkmeister
zuverlässig und energisch, für Dreherei u. Schlosserei, der gründliche Erfahrung im Einrichten von Drehbänken und in der Werkzeugmacherei für Munitionsteile besitzt, zum sofortigen Eintritt gesucht. 7467
Karl Koch & Co.
Maschinen- u. Elektrotechnische Fabrik
Mannheim, Industriestraße 14.

Für meine Abt. Materialprüfung wird
eine Dame
bevorzugt im Maschinenschreiben u. in Stenographie, sicher im einfachen Rechnen, mit flotter Handschrift und guter Auffassung für technische Dinge, für möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Angebote sind zu richten an
Heinrich Lanz, Mannheim
Abt. M. A. Cl62

Damen oder militärfreie Herren
mit sehr schöner Handschrift zum Schreiben von Anschriften von Versicherungsscheinen werden zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsforderung und Lebenslauf unter P 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger
Heizer
für 3 benachbarte Villen gesucht. Näheres Collinistraße 25. 7469

Einkassierer
möglichst sofort gesucht. Gute Empfehlung Bedingung. Schriftl. Meldung erbeten an 7468
Singer & Co.
Nähmaschinen Akt.-Ges.
Mannheim M 1, 2.

Tücht. Monteure
auch Damen mit kl. Kapital geg. Provision ges. Näh. 7321 Q 4, 17, p.

Tüchtige
Installateure
zur Erstellung von sanitären Anlagen sofort gesucht. 6165
Bouquet & Ehlers
Heidelberg, 6.

2 selbständige
Bauschlosser
auf Anschlagarbeiten sof. gesucht. Schlosserei Zucker, Mannheim, Schwetzingerstr. 96. 7381

Tüchtiger Polsterer sowie Dekorateur
sofort gesucht. Te 84
G. C. WAHL, Kunststr.

Weibliche

Einige
Zuschneidinnen
für unser Aenderungs-Atelier sof. ges. 6168
L. Fischer-Riegel
E 1, 1—4.

Taillenarbeiterinnen Rockarbeiterinnen Laufmädchen ges.
Wertheimer-Breyer Nachf. Marktplatz, Friedrichsplatz 6. 7400

Modistinnen
Tüchtige 7.46
Arbeiterinnen
sucht sofort 783
Hugo Zimmern, N 2, 9

Laufmädchengesucht
J. Tauber, Rachf. O 1, 5/6. 7429

Tüchtiges
Alleinmädchen
auf 1. April oder später gesucht. Näh. G. Sammer, Moltkestr. 13. 7472

Tücht. Mädchen
zu 2 Damen sofort gesucht. 7500 S 6, 23, p.

Kindermädchen
sucht auf 1. April oder später. Frau Daube, Werderstraße 32.

Sauberes Mädchen
sofort gesucht für Hausarbeit tagsüber in kleinen Haushalt zu zwei Personen. 7467
Frau, Rupprechtstraße 6.

Einfaches 7475
Alleinmädchen
p. sof. oder später gesucht. Frau Dr. O. Sauer, Neckarau Friedrichstr. 98/100

Fleiß. Monatsfrau ges. 7498 F 2, 11, 1 Tr.

Monatsfrau oder 7478 **Mädchen** sofort gesucht. C 4, 17, II

Tücht. Monatsfrau sof. für vorm. od. nachm. ges. 7455 L 10, 10, 2 St.

Einige ordentl. pünktlich
Mädchen
zum Putzen u. Ausgehen der Wäsche, sowie Mädchen für leichte Arbeit sofort gesucht. 6973
G. Steigerwald
Dampfwaschanstalt C 7, 20

Ehrliches, braves **Mädchen** oder **Frau** für kl. Haushalt gesucht. Rupprechtstraße 6 part. r. 7463

Ordentliches
Laufmädchen gesucht.
Vorzustellen zwischen 10 und 12 Uhr.
Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2.

Bügelinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17
Ze 81

Dienstmädchen jüng., gesucht K 2, 12, 1 Treppe. 6165

Haushalterin
und **Beihälfin** gesucht. 7317
Hotel Weinberg. D 5, 4.

Für sofort ein
Küchenmädchen
das etwas kochen versteht, nach Karlsruhe (Residenz) Autom. Gehalt monatlich 20 Mk. Vorzuspr. im Café Badenia-Automat hier.

Dienstmädchen ges. Rupprechtstr. 6, 7. Et. 7464

Mädchen oder Frau
für Küche u. Haus zu kl. Familie auf sof. od. später gesucht. 7447
N 7, 10, parterre.

Solid. Dienstmädchen
ges. Reitz, Lortzingstr. 4. 7310

Monatsfrau od. Putzmädchen gr. 1. April ges. 7432
Anlauf, Q 1, 2, 2 Tr.

Tücht. Monatsfrau sof. ges. Beethovenstr. 8, pt. 7490

Fleiß. saubere Monatsfrau
auf 1. April ges. 7497
Roller, Beethovenstr. 8.

Saubere Monatsfrau
gesucht für täglich von 6—11 Uhr. 7471
Friedrich Karlstr. 4, II.

Tüchtige Sp70
Wasch- und Putzfrau
gesucht. E 6, 1.

Stellengesuche

Männliche

Jüngerer
Kaufmann
mit guter Bürapraxis sucht per 15. April Stellung. Angebote unt. Nr. 7439 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuverlässiger Schlosser übernimmt
Montagen.
Angebote an G. Zeller, F 2, 9a erbeten. 7494

Weibliche

Jüng. Fräulein
aus guter Familie, tüchtig in Stenographie und Maschinenschreiben
sucht Anfangsstelle
Zuschr. u. Nr. 7176 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Aelteres Fräulein
wünscht Stellung als Stütze bei alleinstehender (auch leidender) Dame od. alt. Ehepaar evtl. auch auf dem Lande. Zuschr. unt. Nr. 7451 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen
das Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, sucht Stellung. Haute. Rab. Uhlandstr. 9a, III. r. 7327

Verkäufe

Zigarren!
3 Mille à M. 115 abzugeb. 4802 T 2, 7.

Große Auswahl gediegener
Schlaf-Zimmer
aparten vornehmen Stils, in Nußbaum und Eichen, meisterhafte, erstklassige schwerste Ausführung, vorteilhaft abzugeben. 6105
Möbelhaus
Hermann Graff
Schwetzingerstraße 34—40.

Brillant-Ring
1 Brillantr. Stub. f. 45 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 7144

Gut erhaltener
Kinderkuchwagen
abzugeben. 7406
Uhlandstraße 13a, part. r.

Ein schöner Teppich
und eine gute Bettstelle abzugeben. 7482
M 7, 8a, 1. St.

Große Auswahl gediegen
Pitch-pine Küchen
prachtvolle Modelle mit reichen Verglasungen, vorteilhaft abzugeben. 6106
Möbelhaus
Hermann Graff
Schwetzingerstraße 34—40.

Schwer. Spiegelschr. g. erh., 1 Küche zu verk. bei 7486
Steiger, K 3, 2, pt.

Weißer 7477
Kinderklapp-Wagen
n. Austragkasten z. verkaufen. Luisenring 21 III

1 kompletes
Schlafzimmer
Eiche, 1 kompl. Pitch-Pine Kücheneinrichtung, 1 Vertikow, Scheibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Plüschdiwan, Waschkommode, 2 Bettstellen m. Roste u. Matr., Nußgarderobe, großer Spiegel mit Goldrahmen, abzugeben. Zu erf. Rennert, J 1, 8, 2. Stock. Schaus Friedrichstraße.

Piano, gespielt, billigst bei Ze105
Heckel, O 3, 10

Ein venezianischer
Glas-Lüster
für Gas und Elektrizität und ein eleg. Mahagoni-Salonschrank z. verkaufen Lortzingstr. 10, 2 Tr. 105. 7484

1 kompl. Schlafzimmer Eiche, 1 kompl. Kü-Einrichtung, 1 Vertikow, 1 Kleiderschr., 1 Bücherschr. 1 Plüschdiwan, 2 Bettstellen mit Roste u. Matr., Nußgarderobe, Tisch und Stühle abzugeben. Zu erf. Frau Rennert Witwe, S 2, 4.

1 Diwan
1 Spiegelschr., 1 pol. Schrank, 2 pol. Betten 2c abzugeb. 7320 Gähler, H 4, 4.

Größeres Quantum alte
Bausteine
zu prima Bruchsteinmauerwerk geeignet zu verk. Näh. M. Merzlstr. 4, III.

Violinen, Mandolinen Cellos u. s. w.
Ausverkauf F 4, 21.
Ebendas. Kisten abzugeb. 7193

2 starke eichene
grosse Schränke
auf Diele passend, zu verkaufen. Ze80
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Tel. 6505.

Badewanne zuverk. S 1, 17, 2 St. 7435

1 Kassenschrank
2 Stehpulte mit Stühle
zu verkaufen. Ze87
Näher: Augartenstr. 63
Ernell Zigarettenfabrik.

Neue Stahlröhre, Spiegelaufs. f. Bettst. u. 2 K. Jgd. zu verk. N 3, 16 pt. 7318

Kauf-Gesuche

Guterh. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. 7485
1490 F 2, 1 Tr.

Guterhaltener
Spiegelschrank
Bettlade, sowie Zimmerteppich zu kaufen ges. Gefl. Zuschr. unter 1490 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gut erhalt. gebrauchter
Kinderwagen
zu kauf. ges. Ausführl. Preisangabe u. 7502 an d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer.

Mehrere eleg. möbl. 3—6 Zimmer-Wohng. mit Küche, sowie Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutzg. z. große Auswahl Einzelzim., Ler. z. möbl. in allen Preisl. zu vermieten. Näheres Vermietungs-Centrale B 5, 5, 2 Treppe. 7508

C 4, 1, 2 Treppen. 7501
Zim. m. Pens. sofort. 7479

U 1, 20 schön m. s. m. S. k. Bett. Bew. z. vm. 7488

Büro.

Büroräume.
B 2, 6 sofort 4 Zimmer zu vermieten. Näh. Walther, 1. Treppe. 7290

M 7, 24 3 schöne Zimmer als Büro per 1. April zu vermieten. Näheres parterre. 6088

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. 654
Näheres M 6, 3, 1. St.
Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck.

Werkstätte.

Schwetzingerstr. 158
kl. Werkstätte mit Hof u. Lager zu verm. Näh. bei Uhl. 3. St. Vorder. 6860

2 schöne helle **Werkstätten**
für jeden Betrieb geeignet, per 1. April im Hause Mittelstraße 22 zu vermieten. Näh. 2. Stock bei Mayer. Telephon 173. 6966

Miet-Gesuche

Nähe Meßplatz ges.
möbl. Zimmer
(Preis 20 Mk.) mit elektr. Licht per 15. April a. mieten gesucht. Angebote u. M. Sp 46 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Leeres Zimmer
bei ruh. Leuten gesucht. Ang. mit Preisang. unt. 7470 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
am liebsten m. voll. Pension zum 15. April a. Herrn ges. Gefl. Angeb. unter Angeb. an Postfach 163, Cöln. Cl60

Heirat

Kol. Pers., 46 J., m. Bekanntschaft zwecks Heirat. Zuschr. u. 7484 a. d. Geschäftsst.

Junger Ausländer sucht die Bekanntschaft einer hübschen jungen Dame zwecks späterer
Heirat.
Alter nicht über 20 Jahre. Zuschriften (Bild Bedingung) unter Nr. 7476 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger Handwerker, 25 Jahre alt, fremd hier, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zwischen 20—22 Jahren zwecks
Heirat.
Zuschriften unter Nr. 7480 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger, selbständiger Geschäftsmann, 27 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer schönen, gebildeten Dame zwecks baldiger
Heirat.
Vermögensverhältnisse Bedingung. Gefl. Zuschriften unter Nr. 7488 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 30. März 1917
37. Vorstellung im Abonnement A
Der Evangelimann
Mittlere Preise. Anfang 7 Uhr.

Mannheimer Künstlertheater

Tel. 1624 „APOLLO" Tel. 7144

Die letzten Tage der „Hias"-Aufführungen

Heute Freitag abends 7½ Uhr:
Jubiläumsfest-Vorstellung
Zum 200. Male: Zum 200. Male!

„Der Hias"

Es ist dies die 200. Vorstellung der Westgruppe unter Leitung des Herrn Weichand, in denen nahezu 200 000 Mark für Zwecke des Kriegsliebesdienstes vereinnahmt wurden.

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag: **Letzte Vorstellungen.**

Sonntag vorm. 10½ Uhr: Wiederholung des **„Feldgrauen Bettlis."**

Blindenheim Mannheim.

Wir machen unsere verehrl. Kundschaft darauf aufmerksam, daß es uns infolge Mangels an Rohmaterialien auf einige Zeit unmöglich ist, die Herrichtung von Stühlen zu übernehmen. Sobald dies wieder möglich sein sollte, werden wir an dieser Stelle darauf hinweisen. Eb106

Der Verwaltungsrat.

Brahms-Cyclus

Mannheimer Trio

Professor Willy Rehberg und die Konzertmeister Hugo Birkigt und Carl Müller.

Heute III. Abend.

Tageskarten Mk. 4.—, 2.50, 1.50 in den hiesigen Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Zur gefl. Beachtung!

Infolge des **sehr grossen** Besuches meines **Ausverkaufes** in den Nachmittagsstunden bitte meine verehrlichen Kunden und Interessenten ganz ergebenst, wenn irgend möglich, auch die **Vormittagsstunden** zur Besichtigung benutzen zu wollen.

Kommenden Sonntag ebenfalls geöffnet von 11–7 Uhr. E 16k

Kunsthandlung Ehrenberg, C 1, 4.

Unfall-Versicherung von Civildienstpflichtigen

gewährt zu günstigen Bedingungen und Prämien E15

„Vaterländische" und „Rhenania"

Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften Akt.-Ges. in Köln a. Rh.
In Mannheim: die General-Agentur, D 1, 7/8, Hansahaus.

Damen-Kopfwaschen

mit Frisieren und prima Ondulation.

Sofortige **Beseitigung** von **Haarausfall** (unter Garantie.)
Aufmerksamste Bedienung. Sonntags offen 11–1 Uhr.

Schönheitspflege Ploch, D 1, 3 (Paradeplatz)

Rasier-

Apparate u. Messer, Pinsel, Seife, Klingen, Zigarettenetuis, Brieftaschen, Geldbörse, Spielkarten, Taschenlampen.

Sporthaus Wittmann
Mannheim P 5, 5.

Umpressen von Damenhüte,

wie neu, modern.
Muster-Hüte zum Probieren.
Herren-Stroh- und Filzhüte, Panama werden gewaschen und auf neu hergerichtet.

Hutwäscherei Q 7, 20
Telephon 3036. 861

ROTES ✚ KREUZ

Ostersammlung

Sonntag 1. April · Montag 2. April.

Für bedürftige Kriegsgefangene

und Truppen im Felde

aus dem Bezirk **Mannheim**

Drehbarbeiten leichte, an kleinen Granatkörpern 40 Pf., sofort beginn., zu vergeben. Materialm. geff. Angeb. u. Nr. 7?? an die Geschäftsst.

Amtliche Impressen

stets zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

J 1. 6 Palast-Lichtspiele J 1. 6

Grosses Vorzugsprogramm!

Spielplan vom Freitag, 30. März bis einschl. Mittwoch 4. April 1917

Großes Programm!

Erst-Aufführung!

Maria Carmi **Maria Carmi**

in ihrem 5. Film — der neuen Serie 1917

Die Richterin von Solvingsholm

Grosses Drama in 4 Akten.
Nach einer Erzählung von S. Walter-Grassl.

Personen:

Gunna, die Richterin von Solvingsholm	Maria Carmi
Hendrik, der Oberknecht	Einar Bruun
Der schwarze Geiger	Theodor Loos
Zorka, die Dorfhexe	Maria v. Bülow

Der Sieg des Lichtes

Drama in 3 Akten.

Der feldgraue Groschen
Kriegsbildbild in 2 Akten von Hans Brennert.

Deutsches Turnen!

SAALBAU-THEATER

S.T. N 7, 7 Telephon 2017

Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Spielplan vom 30. März bis inklusive 4. April
4. Monopolfilm der Serie:

Hella Moja

in dem Film-Schauspiel

Der Tod des Erasmus

Tragödie in 4 Akten.

III. Amtlicher Kriegsfilm:

Mackensens Siegeszug durch die Dobrudscha

in drei Abteilungen.

Aufgenommen von der amtlichen militärischen Film- und Fotostelle.

Dieser gewaltige Riesenfilm birgt eine Fülle der hochinteressantesten Bilder, der rauhen Wirklichkeit unmittelbar entnommen und daher ein getreues, ungeschminktes Bild vom Kriege wiedergebend.

Die Fischerrosl vom Tegernsee

Ein Lebensbild aus den Bayerischen Bergen, mit herrlichen Naturszenerien.

Trotz der hohen Anschaffungskosten sind die Eintrittspreise wie folgt festgesetzt: Loge M. 1.50, Balkonloge M. 1.20, Sperrsitz M. 1.—, 1. Platz —.80, 2. Platz M. —.60, 3. Platz M. 0.40, Galerie M. —.30.

Samstag, 31. März, von 2—6 Uhr

Schüler- und Kinder-Vorstellung

Als Hauptstück

Mackensens Siegeszug durch die Dobrudscha

Eintritts-Preise für Kinder: Loge —.75, Balkonloge —.60, 1. Platz —.40, 2. Platz —.30, 3. Platz —.20, Galerie —.15.

Freikarten sind Samstags und Sonntags aufgehoben.

MARCHIVUM